

Spitzensportler. Mercedes-Benz ist stolzer Nationaler Förd

Mercedes-Benz ist stolzer Nationaler Förderer der Deutschen Sporthilfe.

Sportliche Höchstleistungen begeistern uns nicht nur auf der Straße – sondern auch auf dem Platz, im Wasser und in der Loipe. Deswegen fördert Mercedes-Benz rund 3.800 Spitzensportler aus über 50 Sportarten auf ihrem Weg nach oben. www.mercedes-benz.de





Nationaler Förderer





Liebe Leserinnen und Leser.

Medaillenspiegel und Ergebnislisten sind vergänglich. Olympia ist vor allem ein großes, tiefes Gefühl. Und jeder, der dieses Fest des globalen Miteinanders einmal erlebt hat, ob als Teilnehmer oder als Besucher, der wird sein eigenes prägendes Erlebnis haben. Und er wird feststellen: An den Olympischen Spielen darf nicht gerüttelt werden – auch wenn manche Vorbehalte begründet und kritische Fragen immer notwendig sind. Die geplanten Reformen müssen diese Fragen adäquat aufgreifen und beantworten.

Doch es spricht vieles für die Idee der Spiele. Ich habe an meine Olympiateilnahme 1996 in Atlanta auch zwiespältige Erinnerungen, weil ich mir die Rolle der Athleten anders vorgestellt hatte, mehr im Zentrum der Spiele. Und dann fühlte ich mich manchmal wie herumgeschubst. Ähnliches hatte ja Magdalena Neuner nach den Winterspielen von Vancouver von sich gegeben. Dennoch blicke ich vor allem dankbar zurück und nehme für die anstehende Olympiabewerbung der Stadt Hamburg für uns einen Auftrag mit: Für die kommenden Generationen müssen wir die Möglichkeit bewahren, eigene olympische Erfahrungen zu machen. Und wenn es uns gelingen soll, mit dem großartigen Kandidaten Hamburg die Spiele wieder nach Deutschland zu holen, müssen wir das, was meine Teamkollegen und ich uns 1996 ausgemalt hatten, in die Realität umsetzen – die Spiele sollen in allererster Linie für die Athleten da sein. Durch unsere Tätigkeit bei der Deutschen Sporthilfe stehen wir immer im Austausch mit geförderten Athleten, was sie bewegt und antreibt, wissen wir in der Sporthilfe genau. Und wir sind der Überzeugung, dass Olympiasieger und Medaillengewinner wichtige Vorbilder für unser Land sind. Das alles, das Feuer der aktuellen Athleten-Generation und die herausragende Rolle der Stars früherer Jahrzehnte, wollen wir in diesem Magazin spiegeln.

Bei Olympischen Spielen gibt es 16 Tage Vielfalt und volles Programm - Olympia ist noch intensiver als ein Fußball-Event. Olympia ist in der Lage, politisch zu bilden. Olympia hat den Behindertensport aufgewertet und die Paralympics neu gewichtet. Olympia hat Städte geformt, unbekanntere und kleine Orte zu Berühmtheiten gemacht. Olympia hat vielfach den zusätzlichen Kick verliehen, der Städte, Länder und uns Zuschauer verzaubert hat und weiterhin verzaubern kann. Lassen wir es doch einfach zu. Mit Feuer und Flamme für Hamburg.



Dr. Michael Ilgner

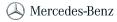
Seit 1. März 2006 Vorsitzender der Geschäftsführung der Stiftung Deutsche Sporthilfe und damit Mitglied des Vorstands. Im Zuge der Strukturreform der Stiftung seit 1. April 2010 hauptamtlicher Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe. Promovierter Wirtschaftsingenieur.

Von 1990 bis 1997 Mitglied der deutschen Wasserball-Nationalmannschaft, Bronzemedaille bei den Europameisterschaften 1995, Olympiateilnehmer 1996.

Michael Ilgner

Nationale Förderer der Stiftung Deutsche Sporthilfe

















Inhalt

WARM UP	3
XXL	6
NEWSROOM	8
360 GRAD "Eismann" Markus Deibler	14
FREUNDE & PARTNER	20
SPRUNGBRETT ZUKUNFT Geld, Gold, Projekte und Perspektiven	24
THEMA Förderung durch das Sporthilfe Elite-Forum	32
FOTOTERMIN Anpfiff für Lena Lotzen	44
WORTWECHSEL Packend: Katarina Witt	46
EMADEUS Wir und die Spiele	50
PERFORMANCE Der Olympische Geist	54
BESTENLISTE	62
POSTEINGANG	64
FINALE	70

Impressum

gold Das Magazin der Deutschen Sporthilfe

Herausgeber:

Stiftung Deutsche Sporthilfe

Sporthilfe-Redaktion:

Jörg Hahn (verantwortlich), Jens kleine Brörmann,

Kerstin Kuhndt (Koordination), Markus Respondek, Heike Schönharting;

Assistenz: Beeke Staack, Daniel Mayr

Organisation und Anzeigenleitung: Ogilvy & Mather Werbeagentur, Frankfurt

Konzeption, Gestaltung, Schlussredaktion:

Frankfurter Societäts-Medien GmbH Verlagskoordination: Martin Orth Art-Direktion: Martin Gorka

Produktion: Stefan Reichart

Oliver Kauer-Berk, Frank Heike, Günter Klein, Michael Ilgner, Eric Johannesen, Wolfgang Schmitz

Titelfoto:

Robert Schultze Photographie

Fotos:

picture alliance,

J.P. Morgan, Deutsche Telekom, Mercedes-Benz, Verlagsgruppe Handelsblatt, Deutscher Fechterbund

Bechtle Druck & Service, Esslingen

Stiftung Deutsche Sporthilfe, Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt, Telefon 069/67803-0, Fax 069/67803-229, presse@sporthilfe.de

Mit freundlicher Unterstützung durch

pa•picture alliance



Klare Kante

Robert Harting und Max Hartung im Interview





Was unsere emadeus-Mitglieder über Olympia denken





Spitzenleistung verbindet

DKB-Cash

- ✓ kostenfreies Girokonto mit DKB-VISA-Card
- ✓ attraktive Guthaben- und Dispozinsen
- ✓ weltweit kostenfrei Geld abheben

Jetzt eröffnen unter DKB.de

0,- Euro





Hamburg in Bestform

Dieses Bild ging im Sommer 2012 um die Welt - der Empfang der deutschen Olympia-Mannschaft nach den Spielen von London war begeisternd, die Fahrt auf der Elbe bis in den Hamburger Hafen wurde von Tausenden von Sportfans begleitet und so zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Athletinnen und Athleten. Schon damals wünschten sich viele, dass Olympische Spiele wieder einmal nach Deutschland kommen und am besten in die Hansestadt Hamburg. Nun kann dieser Traum Wirklichkeit werden: Hamburg hat sich im nationalen Rennen gegen Berlin durchgesetzt und steuert auf die Bewerbung um die Spiele 2024 zu.

Die Bildagentur picture alliance unterstützt die Deutsche Sporthilfe als "Medien-Partner und offizieller Fotopartner", der Vertrag wurde gerade um vier Jahre verlängert. Damit hat die Sporthilfe Zugriff auf hochwertiges Fotomaterial, um in ihren Medien die Emotionen des Sports sowie die geförderten Athleten perfekt zu transportieren. Darüber hinaus begleiten die Fotografen der dpa-Tochter alle Events der Sporthilfe und setzen sie perfekt in Szene.

➤ www.picture-alliance.com







Keine Angst vor Fehlern

Daimler-Entwicklungsvorstand Thomas Weber – früher selbst ein erfolgreicher Ruderer und WM-Teilnehmer – hält große Stücke auf Ingenieure mit sportlichem Hintergrund, wie er den VDI-Nachrichten im Rahmen der lesenswerten Serie "Geförderte Ingenieure" erzählte.

Was haben Sport und Forschung gemeinsam?

Im Hochleistungssport dreht sich alles um bestmögliche Leistungen, um in der Disziplin der Beste zu sein. In Forschung und Entwicklung suchen wir nach der besten technischen Lösung. Da gibt es viele Parallelen. Wir Ruderer haben uns immer um ein möglichst leichtes und schnelles Boot bemüht, wie wir es heute bei Mercedes auch mit dem Auto tun. Im Sport wie im Automobilbau sieht der Sportler bzw. das fertige Produkt in der Bewegung spielerisch leicht, locker und schnell aus, dabei stecken extreme Anstrengungen und viel Arbeit dahinter.

Wie gelingt es, dem hohen Leistungsdruck nicht

Wer im Sport zu verbissen ist, kann Höchstleistungen nicht abrufen. Locker zu bleiben, ist das Geheimnis im Sport wie in der Forschung. Wenn Ingenieure versuchen, krampfhaft Lösungen zu finden, werden sie scheitern. Auf Lösungen stößt man nicht immer im Labor, manchmal beim Joggen oder Radfahren.

Legen Sie die Messlatte für sich und Ihre Mitarbeiter extrem hoch, auf die Gefahr hin, sie zu reißen? Sind Fehler erlaubt? Man darf nie die Latte zu niedrig legen. Ich setze dem Team sehr anspruchsvolle Ziele, verstehe aber auch, dass man nicht nur "Zwölfer schießen" kann. Fehler sind erlaubt,

die Fährte zu einer besseren Lösung. Wer Angst hat, Fehler zu machen, verkrampft und verliert.

sie bringen einen manchmal sogar auf

Ist es ein Plus, wenn ein Bewerber Sport treibt?

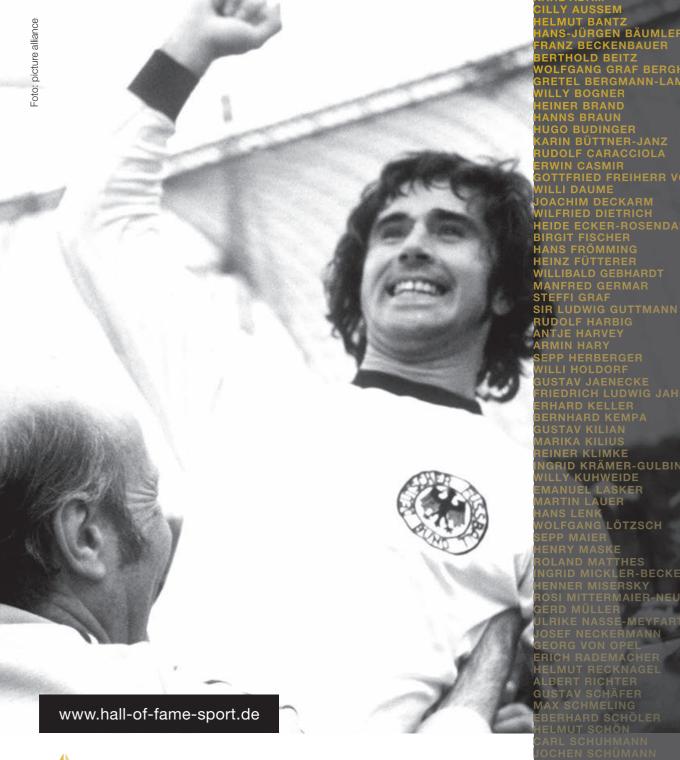
Im Sport lernt man, ausdauernd, konzentriert und doch spielerisch auf Erfolge hinzuarbeiten, sich im Team zu arrangieren und mit Niederlagen umzugehen. Diese Kriterien und der Spaß an Leistung sind mindestens so wichtig wie körperliche Belastbarkeit. Menschen, die sich zu Leistung und Fairness bekennen, brauchen wir dringend im harten Business.

Welche Rolle spielt die Sportförderung für Daimler als Marketinginstrument?

Marketing ist bei der Sportförderung nebensächlich. Mit diesem Engagement verkaufen wir nicht unbedingt mehr Autos. Wir sind von der Sache selbst überzeugt und wissen, dass wir mit unserem Namen viel bewegen und Sportler fördern können. Insofern helfe ich persönlich mit großer Begeisterung und Überzeugung mit, damit sich junge Sportler, die oft nicht über die notwendigen finanziellen Ressourcen verfügen, auf den Leistungssport konzentrieren können. Ohne die Sporthilfe blieben große Meisterschaften und Medaillen für viele junge Menschen nur ein Traum. Daimler kann aber auch davon profitieren, weil viele dieser Sportler später bei uns als



Weber ist seit 2003 Vorstandsmitglied der Daimler AG und in dieser Funktion seit Mai 2004 verantwortlich für Konzernforschung & Mercedes-Benz Cars Entwicklung





Sport schreibt Geschichte.

Die Hall of Fame des deutschen Sports ist ein Forum der Erinnerung an Menschen, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für die Ideen des Sports Geschichte geschrieben haben.







Zurück ins Leben

ie Frau, die den Titel dieses Magazins ziert, hat Charme, erledigt ihre Jobs sehr professionell und zeigt ein Herz für Menschen, die viel Pech im Leben hatten: Katarina Witt, zweimalige Olympiasiegerin im Eiskunstlauf, die auf der ganzen Welt mit ihrem Können und ihrer Ausstrahlung die Menschen verzaubert. Die Läufer und Läuferinnen des J.P. Morgan Corporate Challenge in Frankfurt kennen sie gut, als Starterin des Firmenlaufs, diesmal zusammen mit dem hessischen Ministerpräsidenten und Bundesratspräsidenten Volker Bouffier. Die Schirmherrschaft des Laufs hat 2015 Bundesinnenminister Thomas de Maizière übernommen.

Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen J.P. Morgan, Sporthilfe und Katarina Witt-Stiftung ist die Unterstützung besonders vom Schicksal betroffener behinderter Kinder, die über den Sport (wieder) an das Leben herangeführt werden sollen. 2013/2014 wurde ein Projekt des Segelclubs Prien am Chiemsee zur Qualifikation einer Crew für die Paralympics in Rio 2016 angeschoben,

das aufgrund der guten Perspektiven bis 2016 verlängert wird. Zudem erhalten erstmals verunglückte und behinderte Sportler, die sehr stark sozial benachteiligt sind, eine finanzielle Zuwendung.

Der J.P. Morgan Corporate Challenge - für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Unternehmen aller Branchen - mit jährlich rund 70.000 Läuferinnen und Läufern in Frankfurt am Main ist die zweitgrößte Laufveranstaltung der Welt. Auf 5,6 Kilometern erleben die Aktiven viel mehr als einen Wettkampf: Teamgeist, Fairness, Kollegialität und Fitness stehen im Vordergrund. Jeweils 1,80 Euro vom Startgeld jedes Läufers und jeder Läuferin gehen in die Förderung von jungen Menschen mit Behinderung, verdoppelt um dieselbe Summe von J.P. Morgan. In den letzten neun Jahren kamen so rund zwei Millionen Euro Behindertensportprojekte in ganz Deutschland zusammen. Prominente Paten wie Katarina Witt, Steffi Nerius, Georg Hackl, Jochen Schümann, Frank Busemann und Eintracht Frankfurt begleiten die Projekte.

Zahl des Hefts

2.034.849

Seit neun Jahren ist die Deutsche Sporthilfe Benefizpartner beim J.P. Morgan Corporate Challenge in Frankfurt am Main. Bei dem Firmenlauf sind bislang rund zwei Millionen Euro für junge Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behin-Gemeinsam mit der Sporthilfe und der Deutschen Behindertensportjugend sucht J.P. Morgan sportliche Förderprojekte in ganz Deutschland aus.

"Die Sporthilfe und die Behindertensportjugend sind hochprofessionelle Partner, mit denen wir sehr gerne zusammenarbeiten", sagt Martin Wiesmann, Senior Country Officer von J.P. Morgan in Deutschland. Inzwischen wird der Corporate Challenge nicht nur als Firmen-, sondern vor allem auch auf Benefizlauf wahrgenomsehr", sagt Wiesmann.





Sammlerobjekte



Finanzminister Schäuble präsentiert Sport-Briefmarken

Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble hat die neue Briefmarken-Serie "Für den Sport" Ende April in der Hessischen Landesvertretung in Berlin offiziell vorgestellt. Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière, der Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Sporthilfe Werner E. Klatten und der Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes Friedhelm Julius Beucher konnten die ersten Andrucke von Schäuble entgegennehmen. Die Marken für 2015 sind von dem Berliner Grafiker und Comic-Zeichner Henning Wagenbredt gestaltet. "Durch die Herausgabe der Briefmarken mit dem Plus tut der Finanzminister viel Gutes, nicht nur für den Sport. Knapp eine Million Euro konnten wir im Vorjahr durch Briefmarkenerlöse für unsere Talente einsetzen", sagte Michael Ilgner. "Erstmals ist die Serie komplett dem Behindertensport gewidmet." Die Wertstufen in Cent: 62+30 (Rollstuhl-Tennis), 85+40 (Leichtathletik) und 145+55 (Mono-Ski). Seit 1968 werden die Marken zugunsten der Sporthilfe aufgelegt. In den Jahren der guten Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Sporthilfe und dem jeweiligen Herausgeber der Marken - seit 1996 ist das der Bundesminister der Finanzen sind dem Spitzensport aus den Erlösen der Sportbriefmarken über 130 Millionen Euro an Fördermitteln zugeflossen.

Praxiserfahrung

100 PAARE IM MENTOREN-**PROGRAMM**

Die Deutsche Sporthilfe hat gemeinsam mit der Stiftung Initiative Werte-Stipendium im Rahmen des Mentorenprogramms "Sprungbrett Zukunft - Sport & Karriere" das 100. "Mentor-Mentee-Paar" zusammengebracht: Friederike Balck, Marketingleiterin Mercedes-Benz Cars Deutschland, begleitet nun Sven Maresch, zweimaliger Weltmeisterschaftsdritter im Judo, bei dessen beruflicher Entwicklung und Vorbereitung auf die "Karriere nach der Karriere". Das 100. "Mentor-Mentee-Paar" wurde im Rahmen des dritten Treffens der Mentoren-Gemeinschaft bekanntgegeben, die zu Gast bei Dietmar Hopp im Golf-Club St. Leon-Rot zum intensiven Erfahrungsaustausch zusammenkam. Gleichzeitig wurde die wissenschaftliche Begleitung des Programms vorgestellt. Prof. Dr. Christoph Breuer von der Deutschen Sporthochschule Köln wird die langfristigen Effekte des Programms evaluieren. Top-Entscheider aus der Wirtschaft und anderen Gesellschaftsbereichen werden zu langfristigen Begleitern der Athleten auf ihrem Weg zum Berufseinstieg: Sie beraten und unterstützen bei der Entwicklung von Alternativen hinsichtlich ihrer Berufswahl, beim Sammeln von Praxiserfahrungen und geben Hilfen beim konkreten Berufseinstieg. In den regelmäßig stattfindenden "Matchings" wurden bereits 100 Spitzenathleten aus 43 Sportarten mit Führungskräften aus 63 Organisationen zusammengeführt.

Die Briefmarkenserie "Für den Sport 2015"

Wenn Sie Interesse an den Briefmarken haben, wenden Sie sich bitte an die Sporthilfe-Philatelie:

Telefon: 069/67803-54 Telefax: 069/67803-53

E-Mail: info@sporthilfe-philatelie.de

www.sportbriefmarken.de

Wir danken allen Käufern und Sammlern der Sportbriefmarken für die Unterstützung unserer geförderten Athleten.

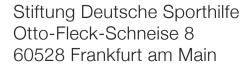


























Weltmeisterliches Eis

NACH DEM RÜCKTRITT ALS SCHWIMMER BLÜHT MARKUS DEIBLER fernab des Kachelzählens und ewiger Infekte als erfolgreicher Jungunternehmer in Hamburg auf



ie neuen Sorten schmecken nach Frühling und Sommer. Goldene Kiwi mit Sahne, Schwarze Schoko-Johannisbeere, Mango-Sorbet. Die schweren Eisvariationen mit Käsekuchen, Paranüssen und Spekulatius, die zum Ausklang des vergangenen Jahres so gut liefen, hat Markus Deibler aus dem Angebot genommen. Die sahnigen Klassiker Schoko und Haselnuss bleiben aber in der kühlen Auslage.

Deibler hat jetzt mehr Zeit für "Luicella's". Aber das, was er Sortenmanagement nennt, hat Luisa Mentele in der Hand. Er selbst kümmert sich um das Geschäftliche. Seit knapp zwei Jahren ist der 25 Jahre alte Ex-Schwimmer hier einer der Chefs. Zusammen mit der früheren Freundin seines schwimmenden Bruders Steffen arbeitet Markus Deibler in der kleinen Eisdiele im Stadtteil St. Pauli, nur 100 Meter von der Reeperbahn entfernt. Früher wurden hier Blumen verkauft.

Hinter dem Tresen steht er selten; das übernehmen meist seine freundlichen und aufmerksamen Angestellten. Deibler kümmert sich um das Geschäftliche, Mentele um alle Fragen rund ums Eis. Sie hat ihr Interesse für die gekühlte Creme während eines Auslandssemesters in Bologna vertieft.

Die Arbeitsteilung klappt. Der tägliche Umsatz, den Deibler abends auf seinem i-Pad prüft, ist derzeit gut. "Ich sehe an den Zahlen, ob in Hamburg die Sonne scheint", sagt Deibler. Konkreter möchte er nicht werden. Aber es läuft. Und auch, damit es zukünftig noch besser läuft und er mehr als eine schwarze Null erwirtschaftet, vor allem der Umsatz mit seinen Sorten im Einzelhandel, in Cafés, Restaurants und Hotels steigt, hatte Deibler das Schwimmen Ende Dezember an den Nagel gehängt. Für alle überraschend. Zwei Wochen nachdem er bei der Kurzbahn-WM in Doha Weltmeister über 100 Meter Lagen wurde - in Weltrekordzeit. Damals stand in der Betreff-Zeile seiner E-Mail: "Rücktritt, danke." Es herrschte Katzenjammer beim Deutschen Schwimm-Verband (DSV), denn der über all die Jahre von der Deutschen Sporthilfe geförderte Deibler war eine der wenigen und größten Medaillenhoffnungen für die Olympischen Spiele 2016 in Rio.

Unüberlegt hat Deibler seine Entscheidung nicht getroffen. Sie war das Ergebnis langer Grübeleien. Aber auch einiger kurzfristiger Ausfälle: In diesem Winter hatte Deibler mit ▶ ▶ besonders vielen Infekten zu kämpfen. Sein Wille, sich immer wieder aufs Neue ins Training zu stürzen (und das auch mal erkältet), war zuletzt arg strapaziert worden. Seine Widerstandskräfte - aufgezehrt. Deibler sagt: "Mein Leben bestand aus Training und verordneter Freizeit, sprich Regeneration, damit ich bis zum nächsten Training wieder zu Kräften komme. Der Erfolg war am Ende mein einziger Antrieb. Mir ging nach und nach die Überzeugung verloren, dass ich das Richtige mache."

30 Stunden trainierte Deibler mit seiner Trainerin Petra Wolfram pro Woche. 60 bis 70 Kilometer schwamm er dabei, jeden Morgen klingelte der Wecker um 5.50 Uhr. Die Kommilitonen an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften am Berliner Tor sahen Deibler höchst selten. Er wird das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens wohl nicht wieder aufnehmen. Aktuell trainiert er fünfmal die Woche, vor allem mit dem Rad, und ihm schlägt überall Respekt entgegen, dass er seine Karriere auf dem Höhepunkt beendet hat.

Es gibt so viel zu tun. "Ich will mit 'Luicella's' unternehmerisch erfolgreich sein", sagt Deibler bei einem asiatischen Mittagessen im angesagten Stadtteil Winterhude. Hier wohnt der aus Biberach stammende Jungunternehmer. Er sagt: "Bislang bestand mein Leben aus Schwimmen, dann kam unsere Eisdiele, dann kam nichts mehr. Künftig gibt es für mich vor allem die Eisdiele." Das sind mehr als markige Worte. Schon im Becken galt Markus Deibler als kühl kalkulierender Geschäftsmann. Die Sporthilfe, die heimische Sparkasse, Geld vom Hamburger Schwimm-Club und ein paar treue, kleine Sponsoren sorgten für den Unterhalt. Ein Mix, der ihm reichte.

Ab jetzt gibt es nur noch ein Standbein. Eines, das seine Kunden überzeugen will. Ein paar Kleinigkeiten im "Luicella's" sind wirklich besonders. Streusel, bunte und Schoko, gibt es gratis. Die Kinderkugel kostet nur 90 Cent und ist angemessen groß, damit noch eine zweite in kleine Bäuche passt, ohne dass die Hälfte schmilzt und im Müll landet.

Nur zehn täglich wechselnde Sorten erleichtern die Wahl und verkürzen die Wartezeit. Und dazu rühren auf der Empore im hinteren Ladenstück alte italienische Eismaschinen für alle Kunden sichtbar frische Ware an. "Wir machen wirklich 🕨

>> Die Leute, die ich kenne, muss man von Olympia nicht überzeugen.«



Der große Sieg vor dem Abschied



bestand mein
Leben aus
Schwimmen, dann
kam unsere Eisdiele,
dann kam
nichts mehr.«

→>> GEFRAGT, GESAGT «

Wie sind die olympischen Erinnerungen an Peking und London?

Ich war zweimal bei Olympischen Spielen und habe erlebt, wie eine Stadt dann pulsiert. Zu erleben, was in den Olympiastädten los ist, wie alle davon profitieren, ob Sportler, Freiwillige oder Zuschauer, ist eine großartige Erfahrung. Spiele sind einfach der Hammer. Das ist ein spezielles olympisches Gefühl, das kann man schwer beschreiben. Das jetzt vielleicht in Hamburg zu erleben, der Stadt, in der ich wohne, wäre phantastisch.

Warum hat Hamburg sich gegen Berlin durchgesetzt?

Ich kenne Leute in ganz Deutschland, in Berlin und Hamburg, und alle, mit denen ich gesprochen habe, hatten irgendwie das Gefühl, Hamburg will es mehr als Berlin. Hamburg war wirklich Feuer und Flamme, Olympia war Stadtgespräch.

Was zeichnet das Konzept aus?

Erst einmal habe ich das Gefühl, dass diese Stadt Olympische Spiele wuppen könnte. Es herrscht ein Geist, der Dinge eher annimmt als ablehnt. Deshalb mache ich mir keine Sorgen, dass HH im Wettbewerb mit anderen, vielleicht größeren oder bekannteren Städten den Kürzeren zieht. Am Konzept gefällt mir die Nähe der Sportstätten zur City. Dass alles in einem Ring von zehn Kilometern liegt, man mit dem Rad von Stadion zu Stadion fahren kann. Die Nähe zum Wasser hat besonderen Charme und die Olympic City auf einer Elbinsel zu platzieren.

Wird es Probleme beim Bürger-Referendum geben?

Die Leute, die ich kenne, muss man von Olympia nicht überzeugen. Ich kenne kaum einen, der dagegen ist. Wenn mich jemand fragt, nenne ich die Vorzüge, die Olympia der Stadt bringen würde. Es bringt die Stadt voran, man präsentiert sich in der Welt. Ich bin kein offizieller Botschafter, aber ich werbe überall für Hamburg.

▶ alles selbst", sagt Deibler. Er hört aufmerksam zu. So, als notiere er im Kopf mit. Das Schokoeis war für Kinderaugen zu dunkel? "Dafür haben wir auch Kinderschokoladeneis im Angebot, das ist heller", erwidert er. Über 100 Sorten gab es schon. Salz und Pfeffer würzen manche. Kräuter und herbe Noten schenken besondere Geschmackserlebnisse.

Im Kern ihres Geschäftsmodells sind sich die beiden Jungunternehmer einig: Sie wollen Qualität selbst produzieren. "Billig bringt's nicht", sagt Deibler - obwohl er inzwischen versteht, dass es einen großen Unterschied macht, ob man italienisches Pistazienmark für 70 Euro à fünf Liter besorgt oder für 20 Euro. Ob man 100-prozentiges Haselnussmark kauft, oder eines, das mit der Hälfte an Naturprodukt auskommt. "Jeder behauptet, dass er beste Zutaten verwendet. Das ist leider eine leere Phrase geworden", sagt Deibler. "Wir wollen frisch und regional sein." Die Milch kommt deshalb von einem Hof in Hamburgs Südosten. Auf Zusatzstoffe, Aromen, Geschmacksverstärker verzichtet "Luicella's". Bioware ist für Deibler kein Muss; er sagt: "Wenn es bio ist, aber nicht schmeckt, bringt es auch nichts."

Etwas Schokoladiges haben sie immer im Angebot, mal pur, mal mit viel Kakao, mal salzig. Ein Renner, und auch seine Lieblingssorte, ist Cheesecake. Freunden des Fruchteises sei Himbeere empfohlen und Kirsche; beide schmecken wie die reine Frucht und nicht wie reine Kunst.

Deibler hat viele Ideen. Schon liegt sein Eis in der Tiefkühltruhe ausgewählter Hamburger Supermärkte. Hotels wollen beliefert werden. Noch macht die Kugel-Ware einen Großteil des Umsatzes aus. Eine Filiale würde er gern eröffnen. Und zwar eine sonnigere als der schattige Stammladen. Auch ein ökologisches Ansinnen haben die beiden Eismacher: Zuletzt fügten sie ihrem Produkt ein klein bisschen echtes Polar-Eis bei, um auf das Abschmelzen der Polkappen aufmerksam zu machen. Gelungen oder nicht - "Luicella's" war in aller Munde.

Etwas möchte Markus Deibler noch erzählen, Stichwort billig. Sein letztes Trainingslager auf Sardinien im Herbst 2014 hat ihn in seiner zentralen Einschätzung bekräftigt. Eistechnisch war die Reise ins Heimatland des "gelato" nämlich eine Enttäuschung: "Wir waren zweimal am Strand, da gab es nur Stiel-Eis", sagt Markus Deibler. Und das hat seiner Meinung nach mit richtigem Eis nichts zu tun. Haselnuss-Butterscotch oder Cheesecake-Feige-Schoko schon. Aber diese Sorten gibt es erst Richtung Winter wieder.



Henry Maske und Philipp Lahm sowie Moderatorin Jessica Kastrop



WIR VERBINDEN DIE STÄRKE DES EINZELNEN MIT DER KRAFT DER GEMEINSCHAFT.

Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele: Als Zentralbank und Spitzeninstitut unterstützt die DZ BANK das Geschäft der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. So können die über 30 Millionen Kunden der Volksbanken Raiffeisenbanken auf erstklassige Beratung sowie ein leistungsstarkes Allfinanzangebot vertrauen. Eine Partnerschaftlichkeit, die zeigt, dass erst die perfekte Verbindung die größten Erfolge erzielt. Aus diesem Grund unterstützt die DZ BANK auch die Deutsche Sporthilfe und mit ihr große Athleten und neue Talente. Erfahren Sie mehr unter » www.dzbank.de



DKB verlängert Partnerschaft

ie Deutsche Kreditbank AG (DKB) hat ihre Partnerschaft mit der Deutschen Sporthilfe bis Ende 2016 verlängert. Das Unternehmen aus Berlin unterstützt die Sporthilfe bereits seit zehn Jahren, besonders bei den Sporthilfe Elite-Foren. Diese Reihe wurde 2005 auf dem von der DKB Stiftung geführten Schloss & Gut Liebenberg ins Leben gerufen. "Die Deutsche Sporthilfe ist für die erfolgreiche sportliche und berufliche Entwicklung von Deutschlands Athleten unverzichtbar", sagt anlässlich der Vertragsverlängerung Stefan Unterlandstättner, Vorstandsvorsitzender der DKB. "Wir werden sie gern weiter unterstützen und damit auch auf diesem Weg unseren Beitrag zur Förderung des deutschen Spitzensports leisten." Die DKB feierte am 19. März Jubiläum: Es war ihr 25. Gründungstag.

Gute Fahrt mit smart

smart ist Partner der Deutschen Sporthilfe.

Als Premium-Partner des "Champion des Jahres" wertet smart das langjährige Event-Engagement auf und verbindet dies mit einer ganzjährigen Sporthilfe-Partnerschaft, bei der die Förderung der Spitzenund Nachwuchsathleten besonders im Beachvolleyball im Vordergrund steht und zudem Sporthilfe-Athleten aus der Nachwuchs-Eliteförderung von speziellen smart Miet-Sonderkonditionen profitieren. ◀

In Kürze

- Am 25. April wurde die GlücksSpirale 45 Jahre alt. Die 1970 gegründete Lotterie gehört zu den wichtigsten Förderern der Sporthilfe. Auf ihrer Jubiläums-Pressekonferenz bekräftigte die GlücksSpirale die Förderung ihrer Destinatäre und hob die Unterstützung der deutschen Olympiabewerbung hervor.
- Unter dem Motto "Handball für Hamburg" fand im Mai im Rahmen des REWE Final Four und auf Einladung der DKB Handball-Bundesliga ein Brunch für Kuratoren, Wirtschaftspartner und Sportler statt. Thema war natürlich die anstehende Olympia-Bewerbung, Tennis-Olympiasieger Michael Stich und der Hamburger Sportsenator Michael Neumann diskutierten mit. Anschlie-Bend ging es vom Hamburger Business Club Elbchaussee zum Pokalfight der Handballer in die O2-World.
- Die Sporthilfe präsentierte sich beim Deutschen Ingenieurtag des VDI am 19. Mai in Düsseldorf. Parallel dazu war die Ausstellung zur "Hall of Fame des deutschen Sports" in der VDI-Zentrale zu sehen. Zudem hat der VDI auf der Hannover Messe Mitte April die erste Athletin in VDI-ELEVATE, das exklusive Förderprogramm für Ingenieur-Studierende, aufgenommen. So erhält Rollstuhlbasketballerin und Maschinenbaustudentin Laura Fürst in den nächsten zwei Jahren bei der Daimler AG exklusive Einblicke in Berufs- und Entwicklungsmöglichkeiten.
- Die "Praktikantenbörse Unternehmen suchen Spitzensportler" auf www.DUB.de ist aufgrund der positiven Resonanz seit Anfang April für alle deutschen Bundeskaderathleten geöffnet. Zu den Initiatoren gehören die Sporthilfe, die Deutsche Bank und die Deutsche Unternehmerbörse (DUB).



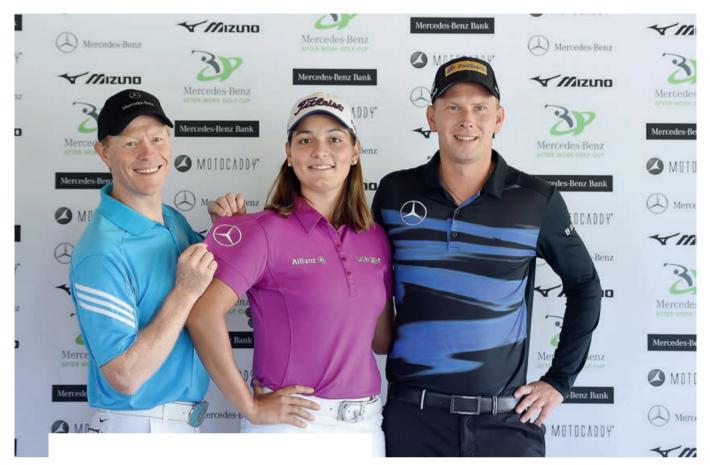
TOPFITTE SPORTHILFE-TELEKOM-STAFFEL

Laufende Werbung für den gesellschaftlichen Wert des Sports

Die Sporthilfe-Telekom-Staffel beim Deutsche Post Marathon in Bonn im April hatte diesmal eine besonders prominente Besetzung: Startläufer war Jonas Reckermann, Goldmedaillengewinner im Beachvolleyball bei den Olympischen Spielen in London 2012. Ihm folgte Conny Dietz, Mitarbeiterin der Telekom in der Steuerung des Kundenservice und Goldmedaillengewinnerin im Goalball bei den Paralympischen Spielen 1996 in Atlanta. Schlussläufer war Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Sporthilfe. Komplettiert wurde die Staffel vom sportbegeisterten Dietmar Welslau, Geschäftsführer Per-

sonal Telekom Deutschland. Auf dem Foto von links: Dietmar Welslau, Jonas Reckermann, Conny Dietz und Begleitläuferin Susann Engels. Die Deutsche Telekom als Nationaler Förderer der Sporthilfe bot im April noch einen großen Auftritt: Beim Spitzenspiel der Beko Basketball Bundesliga zwischen den Telekom Baskets Bonn und dem FC Bayern war die Sporthilfe mit ihrem Logo und dem Kampagnen-Slogan "Dein Name für Deutschland" auf den Werbebanden präsent. Die Deutsche Telekom bot zudem in Bonn auch das erste Social Media Seminar für Sporthilfe-Athleten an.

Mercedes-Benz After Work Golf Cup



nfang Mai besuchte der ehemalige Skispringer Dieter Thoma (auf dem Foto links), als Olympiasieger ein starker Botschafter der Deutschen Sporthilfe, den Saisonauftakt des Mercedes-Benz After Work Golf Cups. Neben den Golf-Profis Marcel Siem und Karolin Lampert schlug er einen der ersten Bälle der Mercedes-Benz-Golfsaison. In dieser Saison, in der auch die Sportart Golf - aufgrund der Wiederaufnahme in das Programm der Olympischen Spiele - erstmalig von der Sporthilfe gefördert wird, wird die Sporthilfe bei den verschiedenen Golfserien von Mercedes integriert. So werden beispielsweise Startgelder der MercedesTrophy an die Sporthilfe gespendet, und teilnehmende Golfer können einen Startplatz bei den Sporthilfe Golf Masters gewinnen. Bekannte ehemalige und aktuelle Athleten nehmen an ausgewählten Golf-Turnieren teil und bringen in Gesprächen und Bühnentalks die Sporthilfe näher. Mercedes-Benz ist seit 2008 Nationaler Förderer der Deutschen Sporthilfe und ermöglicht seit 2013 die Elite-Förderung der Sporthilfe.

ElitePlus

Die Sporthilfe hat weitere 15 Top-Athleten in das von der PricewaterhouseCoopers AG (PwC) finanzierte Förderprogramm ElitePlus aufgenommen. Neu dabei sind auch die Vielseitigkeitsreiter Sandra Auffarth und Michael Jung, Fechterin Britta Heidemann und einige Ruderer des Deutschland-Achters, allesamt bei Olympia bereits mit Gold gekrönt. Langstreckenschwimmer Thomas Lurz dagegen hat seinen Platz mit dem Rücktritt - aus beruflichen Gründen - frei gemacht. Rund 50 Athleten können bis Rio von 1500 Euro im Monat profitieren, derzeit sind schon 36 Medaillenaspiranten vom Gutachterausschuss der Sporthilfe in ElitePlus aufgenommen worden.



Medizinische Spitzenleistungen











www.sportklinik.de sporthilfe@sportklinik.de 07231-60556-3070









MAN MUSS NICHT ALLES AM GELD FESTMACHEN

EIN BESONDERES DOPPEL MIT VERBALEN "NETZANGRIFFEN":

Max Hartung und Robert Harting über Fördern und Fordern, über die Sportlotterie und olympische Signale



iel Freizeit, viel Spaß, bisschen Training, schöne Reisen und am Wochenende sich in der Arena feiern lassen – wie schön doch das Athletenleben ist . . .

Robert Harting: Es verblüfft mich immer wieder, dass viele Leute wirklich so denken. Diese Bildungslücken hat der Leistungssport nie geschafft zu schließen. Besonders in der Uni werde ich häufig angesprochen: Und was machst du den ganzen Tag so? Diskus werfen. Dann erkläre ich, dass da unendlich viele Sachen noch dazukommen.

Max Hartung: Ich höre oft: Ist ja toll, dass du als Fechter so viel rumkommst auf der Welt. Den Leuten erkläre ich dann, dass man unterwegs vor allem schaut, dass man in dem Hotelbett auch schlafen kann und fußläufig an vernünftiges Essen kommt. Für Ausflüge bleibt weder Zeit noch Kraft. Man hat einfach eine ganz andere Brille auf, als wenn man als Tourist in einer Stadt ist.

Wie zeitaufwändig ist Leistungssport in euren olympischen Disziplinen? Und lohnt er überhaupt?

RH: Man muss nicht alles am Geld festmachen. Aber ein Beispiel: Für einen Olympiasieg bekommt man 20.000 Euro. Rechnet man zehn Monate Vorbereitung mit an sechs Tagen je Woche acht Stunden Training, kommt man auf einen Stundenlohn von kaum 8 Euro. Mein Arbeitstag hat zehn Stunden, während der Uni-Zeit waren es eher zwölf Stunden. Aber eigentlich bräuchte man noch einen Job nebenher, um davon leben zu können.

MH: Freizeit ist dünn gesät. Ich kann mich im vergangenen halben Jahr an keinen Tag erinnern, an dem ich nicht busy war bis abends spät. Dann kommt bei mir viel Pendelei hinzu, weil mein Studienort Friedrichshafen weit entfernt von unserem Stützpunkt in Dormagen ist. Wenn ich viele Stunden am Schreibtisch gesessen habe, dann empfinde ich das Training



>> Wir hahen kein attraktives Gehalt gemessen an dem Aufwand, den wir betreiben in olympischen Sportarten. «

Max Hartung

▶ aber nicht als Belastung – ich kann besser schlafen, wenn ich mich ausgepowert habe und der Kopf wieder frei ist.

Welche Rolle spielt die Sporthilfe für eure Karrieren?

MH: Die Unterstützung von der Sporthilfe ist existenziell wichtig, damit ich das überhaupt machen kann. Ich habe derzeit 950 Euro im Monat zur Verfügung, davon 700 Euro von der Sporthilfe. Ohne sie würde es, nun ja, richtig eng werden. (lacht)

RH: Die Sporthilfe hat mir wertvolle Starthilfe geleistet. Leistung und Gegenleistung - für mich war es der Beginn im Sport-Fördersystem.

MH: Ich bin 25 Jahre alt und Student - da komme ich mit 950 Euro über die Runden. Aber das ist kein attraktives Gehalt gemessen an dem Aufwand, den wir betreiben. Zumal ich beispielsweise noch nicht in die Rentenkasse eingezahlt habe.

RH: Die Sportförderung hierzulande ist nicht individuell genug. Aber das ändert sich ja hoffentlich bald.

Ist das der Ansatz für die von dir mitinitiierte Deutsche Sportlotterie, die im Frühjahr gestartet ist?

RH: Ja, denn wir haben eine Unterversorgung der Sportler in Deutschland. Vorbild sind für mich die Briten, die mit mehr Geld mehr probieren können und so mehr Qualität erreicht haben. Sport ist wie ein Wirtschaftssektor - ohne Investitionen bleiben Erfolge aus. Schade, dass sich der olympische Leistungssport dafür immer wieder rechtfertigen muss, wenngleich es im Fußball Usus ist. Die Nationalelf ist bei der EM 2000 früh gescheitert - und 2014 ist sie Weltmeister geworden. In dem Zeitraum dazwischen sind eine Milliarde Euro in die Nachwuchsförderung geflossen. Die Sportlotterie soll das erste gemeinsame Produkt zwischen dem Leistungssport und der Gesellschaft sein.

Robert Harting äußert sich regelmäßig und meinungsstark über Missstände im deutschen Sport. Auch du bist als Athletensprecher des Deutschen Fechter-Bundes, Mitglied der Athletenkommission des DOSB und Aufsichtsratsmitglied der Sporthilfe eine Art Klassensprecher.

MH: Da kam eins zum anderen. Und zur Sporthilfe hatte ich stets einen engen Draht. Da wollte ich mich mit einbringen, weil ich so viel von ihr profitiert habe und immer noch profitiere.

Über allem Engagement steht das immer aktuelle Thema der Vereinbarkeit von Sport und Studium oder Beruf, die duale Karriere, oder?

MH: Ja, aber duale Karriere ist ein Begriff, den ich nicht mehr hören kann. Das heißt sehr viel und auch sehr wenig. Bei der Deutschen Sportlotterie geht es ja darum, monetär aufzustocken, was sehr wichtig ist, damit man Leistungssport überhaupt betreiben kann. Über das Programm "Sprungbrett Zukunft" beispielsweise verschafft die Sporthilfe uns Athleten Praktika, Mentoren und zeigt Chancen auf für den Berufseinstieg nach der Sportkarriere. Im Bereich der Ausbildung wird man als Athlet jedoch häufig alleingelassen.

Was lässt sich verbessern?

MH: In der Wirtschaft finden es die Leute gut, wenn man im Sport erfolgreich ist. Aber ohne Studienabschluss nützt das nicht viel. Die duale Karriere hinkt am föderalen Bildungssystem. Es braucht den politischen Willen, uns Sportlern unter die Arme zu greifen. Jedes Bundesland und sogar jede Universität ist eine Welt für sich. Für mich war es damals eine Crux, das richtige Programm zu finden, mit dem ich studieren und auch meinem Sport nachgehen kann. Ein Sportlerpaket war nicht zu finden. Dass man beispielsweise auf fünf Jahre gestreckt einen Bachelor machen kann und jemand darauf achtet, dass man nicht auf der Strecke bleibt. So kreiert nach wie



➤ vor jeder Athlet neben dem Sport seine eigene kleine Welt, was sehr anstrengend ist. Wenn ein erfolgreicher Athlet sich dann durchs Studium gekämpft hat, kommt er in eine Broschüre und dann steht da etwas vom System "duale Karriere" – obwohl er sich alles selber zusammengebastelt hat.

RH: Max hat recht, das ist ein sehr sensibles Thema. Dabei ist Bildung eine absolut unerlässliche Notwendigkeit, weil der Sport alleine keine Sicherheiten und Perspektiven abwirft. Mit Leistungssport alleine kann man nicht vorsorgen. Der Leistungssport hat es verpasst, sich als Marke zu etablieren mit seinen Werten, seiner Dynamik, seiner Dramatik. Er ist als Marke viel zu wenig emotionalisiert und schafft es deshalb nur alle vier Jahre, an Bedeutung zu gewinnen. Das muss neu und anders entwickelt werden.

Wie oft geht ihr beide im Trainingsalltag mit dem Gedanken "ich muss jetzt" und wie oft mit "ich will jetzt"?

RH: Ganz oft kommt der Appetit erst beim Essen, wenn man sich warm gemacht hat und die Aufgabe für den Tag klar vor Augen ist. Dann vergisst man schon mal, dass man ja auch muss. Ich habe einen gesunden Zweifel an mir selbst, der mich häufig pusht.

MH: Beide Gefühle sind präsent. Es gibt Tage mit guten Matches im Training, die tierisch Spaß machen. Es gibt aber auch Tage, an denen gar nichts klappt und man am liebsten aus der Halle laufen würde. Wenn ich nun das Sommersemester wegen der WM aussetze und wieder Vollzeit in Dormagen neun Einheiten je Woche habe, macht das zum Beispiel nicht nur Spaß.

Wie präsent sind schon jetzt die nächsten Olympischen Spiele 2016? Wie laut ruft Rio?

RH: Sehr, sehr laut.

MH: Ja, es ist jetzt schon sehr präsent. Unsere Olympiaqualifikation dauert quasi anderthalb Jahre mit der WM in Moskau in diesem Sommer als kleinem Vorentscheid um die beiden Startplätze, die uns zustehen.

Was würde passieren, wenn man dich mit Säbel in der Hand auf eine Planche stellt, Robert?

<u>RH:</u> Ich würde vermutlich ziemlich schnell ziemlichen Muskelkater kriegen.

Und was stellst du mit einem Diskus an, Max?

 $\underline{\text{MH:}}$ Ich vermute, dass ich mir das Ding zwar nicht auf den Fuß werfen, aber auch nicht wesentlich weiter kommen würde.

Interview von Alex Westhoff / Verlagsspezial der F.A.Z.

>> Der Leistungssport ist als Marke viel zu wenig emotionalisiert und schafft es deshalb nur alle vier Jahre, an Bedeutung zu gewinnen. «

Robert Harting



Alle Informationen zur Initiative "Sprungbrett Zukunft" finden Sporthilfe-geförderte Athleten im Sportler-Extranet unter www.sporthilfe.de



FÜR HÖCHSTLEISTUNGEN IN SPORT UND ALLTAG

Als weltweit führender Hersteller medizinischer Hilfsmittel stehen wir im Verletzungsfall und präventiv allen 3.800 geförderten Athleten mit Bandagen, Orthesen und Kompressionsstrümpfen zur Seite.

Mit unseren über 1.000 Qualitätspartnern in ganz Deutschland garantieren wir 365 Tage im Jahr, dass die Sportler schnell, professionell und ganz in ihrer Nähe versorgt werden.



GenuTrain® KNIEBANDAGEN



Compression Sock TRAINING SPORTSTRÜMPFE



Compression Sock PERFORMANCE SPORTSTRÜMPFE





Die Zukunft beginnt jetzt

DER PATHFINDER DAY IN BERLIN

als perfekte Zutat für "Sprungbrett Zukunft"

einer kann die Zukunft vorhersagen, aber jeder kann sie gestalten. Darum ging es, auf eine kurze Formel gebracht, beim Handelsblatt-Event "Pathfinder". Organisiert vom Veranstaltungsforum der Holtzbrinck Publishing Group, trafen sich am 1. Mai 800 junge Talente aus Deutschlands globalen Konzernen mit Künstlern, Wissenschaftlern, Spitzensportlern und den Topentscheidern von Deutscher Bank, Daimler (beide Unternehmen sind Nationale Förderer der Deutschen Sporthilfe), Bayer, der American Chamber of Commerce, Eon und der Techniker Krankenkasse. Imposanter Ort des Treffens: ein Hangar auf dem früheren Flughafen Berlin-Tempelhof.

Die von der Deutschen Sporthilfe mit Unterstützung von Handelsblatt und McFit zu diesem Event eingeladenen Sporthilfe-Athleten, rund 75 an der Zahl, standen für 297 Medaillen bei Olympischen und Paralympischen Spielen sowie Welt- und Europameisterschaften der Aktiven und Junioren. Handelsblatt-Herausgeber Gabor Steingart ließ den "Sporthilfe-Block" im Hangar gleich zu Beginn aufstehen, die Athleten wurden mit langem Beifall begrüßt. Matthias Karge, eine junge Füh-

rungskraft von Eon, sagte später: "Sport inspiriert immer, wenn es um Einstellungen geht oder Strategie oder Ehrgeiz." Im vergangenen Jahr waren erstmals Sporthilfe-Athleten als Teilnehmer bei "Pathfinder", damals auf Einladung von Wladimir Klitschko. Auch am 1. Mai 2015 war das Programm wieder packend und motivierend. "Mehr Stoff als in einer Woche Uni – und jeder Auftritt spannend", so war zu hören. Der "Pathfinder"-Event passt goldrichtig zum Sporthilfe-Programm "Sprungbrett Zukunft – Sport und Karriere".

Es war ein Tag des Nach- und Weiterdenkens, aber auch des Kennenlernens über Unternehmen, Themen und Sportarten hinweg. Filip Adamski, Gold-Ruderer von London 2012, sagte: "Das war sensationell und hat mir vor allem für Bewerbungen viel mitgegeben. Ich habe viel über Präsentation gelernt und kann meine Fähigkeiten jetzt sicher besser darstellen. Beeindruckt hat mich auch, wie offen und interessiert die High Potentials aus den Unternehmen auf uns Sportler zugekommen sind." Man konnte viel hören über Scheitern und Erfolg, Verantwortung und Egoismus, Chancen und Angst, Wagnis und Talent, Lobkultur



und Kritikfähigkeit. "Der moderne Mensch verlangt nach Aufklärung und Partizipation. Er glaubt nicht, er will wissen", so die Botschaft von Gabor Steingart nach rund zehn Stunden Vorträgen, Diskussionen, Präsentationen bei diesem "Zukunftsforum".

Die Rednerliste und die Themenvielfalt belegen den unschätzbaren Wert des Tages: Jürgen Fitschen, Co-Chef der Deutschen Bank, brachte den Extrembergsteiger Stefan Glowacz mit (Thema "Vertrauen"). Daimler-Aufsichtsratschef Manfred Bischoff präsentierte den Physiker Michael Feindt ("Automatisierte Entscheidungen"). Risikoforscher Ortwin Renn trat zusammen mit dem Bayer-CEO Marijn Dekkers auf ("Risikokultur und Innovation). Der Genetiker Markus Hengstschläger begeisterte an der Seite von Bernhard Mattes, Vorsitzender der Geschäftsführung von Ford und Präsident der American Chamber of Commerce ("Vielfalt"). Eon-Chef Johannes Teyssen kam mit dem US-Investor Steve Westly ("Neuerfindung"). Der Philosoph und Bestsellerautor Richard David Precht war Gast von Jens Baas, CEO der Techniker Krankenkasse ("Wertschätzung"). Der Ökonom und Autor Tomas Sedlacek unterstützte Gabor Steingart ("Revolution"). ◀

>>> Es ist ein Privileg, dank der Sporthilfe bei so was dabei sein zu können, und es gibt einem für die berufliche Entwicklung echt viel. «

André Weßels, früherer Spitzenfechter





SEIT ZEHN JAHREN KOMMEN SPITZEN-ATHLETEN ZUM SPORTHILFE ELITE-FORUM.

Rund 500 Athletinnen und Athleten trafen seit 2005 in 32 Veranstaltungen auf 300 Gesprächspartner.

Von Oliver Kauer-Berk

ie Flügeltüren stehen offen, beim Eintreten schweift der Blick durch den großen hohen Raum, bleibt kurz am Kronleuchter, an der Stuckdecke und am säulenumfassten Porphyr-Kamin hängen und erfasst schließlich die großzügige Fensterfront auf der gegenüberliegenden Seite, wohl eine Kugelstoß-Weltklasseleistung entfernt. Die Dämmerung hat bereits eingesetzt, doch noch ist es hell und warm genug, die Terrassenpforte zu öffnen, hinauszutreten und die Aussicht hinunter auf den See zu genießen. Von ihm hat das feudale Anwesen seinen Namen: Seehaus. In der zu Beginn des 20. Jahrhunderts erbauten Villa auf dem brandenburgischen Areal von Schloss und Gut Liebenberg ist das Kaminzimmer der zentrale Raum, und dieser Ort hat seit zehn Jahren eine elementare Bedeutung für das Elite-Forum der Sporthilfe.

An diesem Abend, beim mittlerweile 32. Elite-Forum, hat Johannes B. Kerner im Sessel vor dem Seehaus-Rauchfang Platz genommen. Das Kamingespräch zu fortgeschrittener Stunde ist einer der inhaltlichen Höhepunkte der Seminarreihe. Vor Kerner saßen mit den Sportlern schon Gäste wie Gerhard Schröder, Christa Wolf, Martin Walser, Volker Schlöndorff oder Katja Riemann zum entspannten Talk im Kaminzimmer - Namen, die nicht erklärt werden müssen. Dieses Mal also Johannes B. Kerner. Zehn Jahre nach Schauspieler Otto Sander, der am 25. April 2005 um 20.30 Uhr Premierengast des Kamingesprächs beim Elite-Forum gewesen war.

Kerner fühlt sich an diesem Jubiläumsabend im April 2015 augenscheinlich wohl unter Sportlern. Er erzählt viel von seinem wahr gewordenen Kindheitstraum Sportreporter und gibt Olympia-Anekdoten der anderen Seite zum Besten. Dass er in diesem nicht-öffentlichen Umfeld Einblicke in sein Leben gewährt, authentisch und gelassen ist, goutieren die Elite-Forum-Sportler. So ist es meistens beim Kamingespräch.

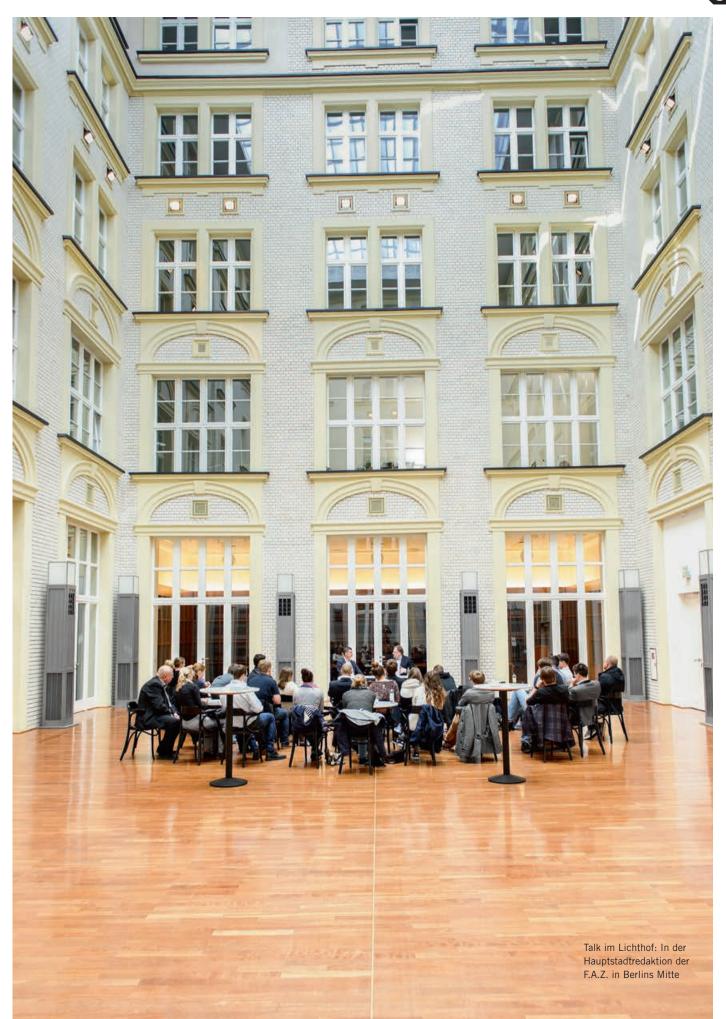
>> Ich habe an vielen Stellen im Berufsleben Glück gehabt, bin aber meistens richtig abgebogen.«

Johannes B. Kerner, TV Moderator und Sporthilfe-Aufsichtsrat





Eloquenter und entspannter Gesprächspartner am Kamin im Seehaus von Liebenberg: Johannes B. Kerner







Einblicke in eine Karriere als Schauspieler: Max Hoppe

Fachgespräche: PwC-Partner Thomas Kieper mit viel Zeit für die Sportler

➤ VIEL MEHR ALS EIN "SERVICE-ANGEBOT"

Es sind solche vertraulichen Begegnungen mit prominenten und gewichtigen Köpfen anderer Berufs- und Lebensbereiche, die auf Seiten der teilnehmenden Sportler Gefühle freisetzen, Perspektiven öffnen und einen Denk- und Lernprozess auslösen. Mit jenem Anspruch und nach einer Idee von Zehnkampf-Olympiasieger Christian Schenk und der Frankfurter Agentur Birkholz & Birkholz ging das Sporthilfe Elite-Forum 2005 an den Start. Ein neues "Service-Angebot", hieß es damals, für die im Sporthilfe-Leitbild festgeschriebene "ideelle Förderung" der Athleten. Immer wieder fiel in Beschreibungen der Ausdruck "Horizonterweiterung".

Es war eine gelungene Premiere mit gleichwohl ungewissem Ausgang. Ein weiteres essentielles Angebot im Sporthilfe-Leistungskanon, das sicher, aber in seiner möglichen Wirkung damals noch verschwommen. Topathleten sollten "auf die gestiegenen individuellen Anforderungen im öffentlichen Umfeld des Spitzensports vorbereitet werden", lautete einer der zur Erklärung dienenden Sätze. Ihnen sollten sich "neue Bildungsfelder" erschließen. Denn, um mit Karl Adam zu reden: "Die Struktur einer Leistung ist immer die gleiche." Der Spruch des Rudertrainers entfaltete sich auf einem der ersten Roll-ups im Seminarraum, gewissermaßen als ständige Erinnerung für die jungen Betrachter. Auf einem zweiten Blickfang stand – und steht bis heute – der Humboldt-Imperativ: "Bilde Dich selbst, und dann wirke auf andere durch das, was Du bist."





Segler unter sich: Moana Delle und der Jurist Philipp Kadelbach, früher selbst geförderter Athlet

▶ Mit dem Elite-Forum verhält es sich wie mit der Sporthilfe: Wesentliches ist geblieben, einiges hat sich verändert. Tradition, aber vor allem Entwicklung garantieren Bestand und Erfolg. Schließlich wandeln sich die Sportlerinnen und Sportler. Das stellte nun auch André Lange fest. Der viermalige Bob-Olympiasieger war 2005 Teilnehmer der Premiere und danach bis 2012 weitere fünfmal beim Elite-Forum. Ihm gefiel es in Liebenberg, und zehn Jahre nach dem ersten Besuch kehrte er als Leiter des Thüringer Wintersportzentrums in Oberhof gern als Gesprächspartner zurück. Das Elite-Forum habe sich "extrem verändert", sagt Lange. Am Anfang seien die Sportler ohne große Erwartungen angereist, erzählt er. Der heute allgegenwärtige Begriff der Dualen Karriere war noch nicht geprägt. Das Thema, obschon drängend, nicht durchanalysiert und annähernd so präsent. Heute träten die jungen Athleten viel selbstbewusster auf, findet Lange, mit "klaren Erwartungen" und einem beruflichen Weg vor Augen. Interne Befragungen zeigen, was die Athleten zur Teilnahme motiviert: Neben dem Kontakt und Austausch mit anderen Sportlern und interessanten Gesprächspartnern sind das speziell das Interesse an der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung sowie die Hoffnung auf Informationen, wie man sein Leben nach dem Sport angeht.

Sportler können im Team arbeiten und auf Trainer hören.«

Thomas Kieper, Partner PwC, Niederlassungsleiter Berlin

VIER JUNIOREN-WELTMEISTER IM DUETT

Der Start ins Berufsleben liegt für sie noch in der Ferne. Dennoch könnte das zurückliegende Sporthilfe Elite-Forum für vier Schüler und Junioren-Weltmeister das erste Sprungbrett in die berufliche Zukunft gewesen sein, wie ihre Statements zeigen:

Mona Weiler (17), Trampolinturnen, Synchron

"Die Einladung der Sporthilfe hat sich interessant angehört. Dem Innenminister zu begegnen ist schon etwas ganz Besonderes. Auch die anderen Gesprächspartner trifft man nicht jeden Tag. Ich fand gut, dass der Innenminister sich so viel Zeit für uns genommen hat. In letzter Zeit habe ich viel darüber nachgedacht, was ich nächstes Jahr nach dem Abitur mache. Von daher fand ich interessant, wie das andere Athleten gemacht haben. Ich will auf jeden Fall studieren, das Fach ist aber noch offen."

➤ Aileen Rösler (15), Trampolinturnen, Synchron

"Am besten haben mir das Treffen mit dem Bundesinnenminister, der Kaminabend mit Johannes B. Kerner und die Runde mit Joachim Llambi gefallen. Ich fand interessant, wie die anderen Sportler Studium und Sport miteinander verbinden und schon verbunden haben. Man sieht, dass man das beides schaffen und später auch beruflich erfolgreich sein kann."

Florian Löffler (19), Rennrodeln, Doppelsitzer

"Ich habe mich speziell aufs Lagezentrum im Innenministerium gefreut, einmal zu sehen, wie die da arbeiten. Da laufen ja alle Informationen aus ganz Deutschland zusammen. Es hat mich dann auch mächtig beeindruckt. Uns wurden viele Möglichkeiten aufgezeigt, es gibt Partner. Ein guter Start ins Berufsleben ist für uns möglich, wir müssen keine Angst haben."

► Manuel Stiebing (18), Rennrodeln, Doppelsitzer

"Am meisten hat mich Johannes B. Kerner beeindruckt, speziell seine Kunst zu reden und wie er sich uns gegenüber gab, ein ganz normaler Mensch. Ich nehme vom Elite-Forum viel mit nach Hause und habe gesehen: Wir Sportler sind auf dem Arbeitsmarkt nicht aussichtslos. Aber man muss auch etwas opfern, um eine Sportkarriere auf Weltniveau zu betreiben. Über die Möglichkeiten für die Duale Karriere wurden wir sehr gut aufgeklärt. Es war auch gut zu sehen, was die Wirtschaft von Sportlern erwartet. Trotz Abiturstress konnte man sich diese Chance nicht entgehen lassen. Danach kommt die Sportförderkompanie, aber auch in der Bundeswehr kann man heute studieren."



Konzentrierte Zuhörer im Schlosssaal von Liebenberg

Rückkehr: Bob-Legende André Lange, der schon bei der Premiere des Elite-Forums dabei war



>> Sie werden die besten Leistungen bringen, wenn Sie Spaß dabei haben.«

Stefan Unterlandstättner. Vorstandsvorsitzender DKB

> NEUE ORTE UND NEUE PARTNER

Auf den Perspektivenwandel der Klientel ist heute auch das Sporthilfe Elite-Forum programmiert: auf die Vereinbarkeit von spitzensportlicher Laufbahn und beruflicher Ambition. Es wird über Leistung und Erfolg in Politik, Wirtschaft, Medien oder Kultur geredet, genauso über Niederlagen und Schicksalsschläge. Berufliche Perspektiven werden aufgezeigt, konkrete Tipps gegeben und Kontakte für die Zukunft geknüpft. Wer möchte, kann das Elite-Forum mit seinen Fragen und Anregungen mitsteuern. "Es ist euer Forum - gestaltet es mit!" Diese Aufforderung wird den Teilnehmern inzwischen deutlich vermittelt.

Das Sporthilfe Elite-Forum hat sich also gewandelt in seiner Ausrichtung und auch hinsichtlich des Orts und der Partner. Neben Schloss und Gut Liebenberg, 60 Kilometer nördlich von Berlin gelegen, gastiert die Seminarreihe seit 2013 auch in Tagungsstätten des strategischen Partners Konrad-Adenauer-Stiftung. Als zweiter strategischer Partner hilft die Heinrich-Böll-Stiftung bei der Programmgestaltung. Und war zu Beginn die Deutsche Kreditbank AG als Liebenberg-Restaurator der Hauptpartner und Finanzier des Sporthilfe Elite-Forums, übernahmen im Jahr 2013 die Wirtschaftsprüfer und Berater von PricewaterhouseCoopers (PwC) den Staffelstab.

Andererseits hat die Sporthilfe viel von der Grundidee beibehalten: den exklusiven Ort, den Gesprächspartner-Mix, die Themenvielfalt, den Tagesausflug vom Land in die Stadt. So erlebte das Elite-Forum zuletzt im Lagezentrum bei Bundesinnenminister Thomas de Maizière die Kunst der hohen Politik und machte einen kulturellen Ausflug zur Berliner Volksbühne und ihren Theaterschauspielern. Einblick in die Wirtschaft gab DKB-Chef Stefan Unterlandstättner, in die Medien führte der neue FAZ-Herausgeber Jürgen Kaube ein. Nebenbei ziehen sich aktuelle Themen stets wie rote Fäden durch die vier Seminartage. Beim 32. Elite-Forum war das verständlicherweise die kurz zuvor getroffene Entscheidung für Hamburg als deutsche Olympiabewerberstadt.





Sportfans: Stefan Unterlandstättner (oben), Vorstandschef der DKB, ist Banker und Springreiter; FAZ-Herausgeber Jürgen Kaube (unten) ist vom Fußball fasziniert







Einfühlsam: Hans-Dieter Hermann, Psychologe der Fußball-Weltmeister



Zeitsprung: Die Teilnehmer des allerersten Elite-Forums 2005 mit dem damaligen Bundesinnenminister Otto Schily

- ➤ Sport ist Teil der Kultur unseres Landes. Seine Prinzipien und Grundsätze dienen ganz wesentlich dem friedlichen Miteinander in unserer Gesellschaft.
- ➤ Eliten aus allen Bereichen des Lebens, auch die aus dem Sport, tragen eine besondere Verantwortung für die Weiterentwicklung und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.
- ➤ Leistungsträger sollen auch menschlich Vorbilder sein. In der Verbindung von Können und sozialem Verhalten werden sie Motor und Leitbild gesellschaftspolitischer Entwicklungen.
- ➤ Die Aus- und Weiterbildung unserer Eliten ist eine Aufgabe der gesamten Gesellschaft und deswegen auch eine Herausforderung für den Sport.
- ➤ Das Sporthilfe Elite-Forum als ein Ort der Begegnung zwischen herausragenden Sportlern und Persönlichkeiten anderer gesellschaftlicher Bereiche soll dazu beitragen, Sportler weiterzubilden, die sich ihrer besonderen Verantwortung für unser Gemeinwesen bewusst sind.

Hans Wilhelm Gäb entwickelte die Thesen zum Sporthilfe Elite-Forum, die heute noch genauso aktuell sind wie in den Anfängen der Veranstaltungsreihe



Hans Wilhelm Gäb, Ehren-Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Sporthilfe





Wortgewandte Erzähler: Theater-Intendantin Annemie Vanackere und TV-Juror Joachim Llambi

> OLYMPIA UND LEISTUNGSBEREITSCHAFT

Olympiafan Johannes B. Kerner, der in Hamburg lebt und heute schon auf der Marathonstrecke von morgen joggt, riet für die Diskussion um die Zustimmung der Bevölkerung, nicht immer nur zu schauen, was Olympia bringen könne, sondern genauso zu fragen: "Was können wir Olympia geben?" Selbst wenn 2024/2028 noch weit weg ist, Kerner wies am Kamin darauf hin: "Die Jüngeren von euch werden dann noch an den Start gehen können." Der TV-Juror bei "Let's dance" und Börsenmakler Joachim Llambi fand: "Olympische Spiele würden unserem Sport ganz neuen Schwung geben." Selbst der Sportpolitische Sprecher von Bündnis 90/ Die Grünen, Özcan Mutlu, unterstrich: "Wir sind konstruktiv-kritisch, aber wir sind nicht gegen Olympische Spiele." Ein Elite-Forum-Teilnehmer kam aus Hamburg. Schwimm-Weltmeister Markus Deibler berichtete: "Hamburg war wirklich Feuer und Flamme, Olympia war das Stadtgespräch." Bundesinnenminister Thomas de Maizière schlug mit Blick auf Olympische Spiele zu Hause sogar eine soziale Brücke: "Die volle Hingabe nimmt ab, das ist ein gesellschaftliches Problem. Die Leistungsbereitschaft der Sportler - diese

> Mentalität brauchen wir wieder etwas mehr in unserem Land und über den Sport hinaus."

> Jene Leistungsbereitschaft ist zehn Jahre nach dem Start des Sporthilfe Elite-Forums bei einer neuen Athletengeneration deutlich zu spüren – in sportlicher wie in beruflicher Hinsicht.

2005 DABEI, HEUTE VERANTWORTLICH

Viele Teilnehmer haben inzwischen beruflich Karriere gemacht, nicht nur in der Wirtschaft wie Ole Bischof (PwC), einige auch als Sportfunktionäre. Im Jahr 2005 nahmen beispielsweise folgende Athleten an einem Elite-Forum teil, die heute wichtige Ämter bekleiden: Robert Bartko, Olympiasieger Bahnradsport, ist heute Sportdirektor der Eisschnellläufer, Ole Bischof, Olympiasieger Judo, DOSB-Vizepräsident. Claudia Bokel, Weltmeisterin Fechten, hat es zum IOC-Mitglied gebracht, Katrin Boron, Olympiasiegerin Rudern, engagiert sich als Mitglied im Sporthilfe-Gutachterausschuss. André Lange, Olympiasieger Bob, leitet das Thüringer Wintersportzentrum und Daniel Strigel, Olympiadritter Fechten, den Olympiastützpunkt Rhein-Neckar.

Mehr Infos und Kontakt:

www.sporthilfe-eliteforum.de, kerstin.kuhndt@sporthilfe.de



Mit einem Ball kann man nicht nur kicken, sondern auch . . .?

BITTE JETZT BLOSS KEINE GROSSEN WORTE, LENA LOTZEN



Du kommst aus Würzburg, spielst in München. Fränkin oder Bayerin? Nowitzki oder Schweinsteiger?



Was hältst Du von der Aussage: "Frauen können nicht kicken"?



Die Frauenfußball-WM findet vom 6. Juni bis 5. Juli in Kanada statt. Was verbindest du (außer Fußball) mit Kanada?



Du spielst beim FC Bayern München. Was findest Du (außer dem Verein) toll an München?



Schenke uns eine typische Geste von Dir auf dem Fußballplatz.



Mein Smartphone nutze ich vor allem zum . . .?



Du schießt im Finale in der 89. Minute das entscheidende 1:0!

OLYMPIA-BEWERBUNG MANNSCHAFTS-LEISTUNG

KATARINA WITT IST EINE EISKUNSTLAUF-IKONE.

Doppel-Olympiasiegerin und Mitglied der "Hall of Fame des deutschen Sports". Im Interview bezieht sie Stellung zur deutschen Bewerbung um die Olympischen Sommerspiele 2024 und zur neuen Welt des Eiskunstlaufs

Sie waren Vorsitzende und Gesicht der Bewerbung für die Winterspiele 2018 in München. Nun hat sich der DOSB für Hamburg als deutschen Bewerber um die Sommerspiele 2024 entschieden. Dort soll es im Herbst einen Bürgerentscheid geben. Aus Ihren Erfahrungen der München-Kampagne: Was können die Verantwortlichen tun, damit noch mehr Olympiabegeisterung aufkeimt, der "Funke überspringt", wie überzeugt man die Gegner?

Wichtig ist der Dialog, aber er muss von beiden Seiten vernünftig geführt werden. In Berlin gab es Diskussionsrunden, da konnte man sich aber mit den Gegnern nicht vernünftig auseinandersetzen. Heutzutage muss die Bevölkerung eingebunden werden, doch ob gleich eine Bürgerbefragung notwendig ist, das frage ich mich. 2006 haben wir gezeigt, dass wir unglaublich erfolgreiche Sportfeste feiern können. Allerdings ist es schon ein wenig absurd, dass für eine Weltmeisterschaft im Fußball keine Umfrage nötig ist, aber für Olympische Spiele. Sicher, es nutzt nicht, viele Menschen als Gegner zu haben, aber wenn eine Minderheit eine größere Aufmerksamkeit und Durchsetzungskraft bekommt, ist das bedauerlich.





Eine Stylistin, die ihren Sport nachhaltig geprägt hat

► Der Doping-Opfer-Hilfe-Verein mit Ines Geipel meint, Deutschland solle keine Olympischen Spiele austragen, solange es nicht bereit sei, die Doping-Vergangenheit weiter aufzuklären. Können Sie diese Sicht verstehen?

Ohne Zweifel ist dies ein weiterhin ernst zu nehmendes Thema und ich gehe mal davon aus, dass die Bemühungen der Aufarbeitung nicht nachlassen. Sicher gibt es immer auch Nachbesserungsmöglichkeiten. Aber diese Argumentation wirkt wie eine Erpressung und ist ein wenig kindisch: So wie "Wenn du dein Gemüse nicht isst, gibt es auch kein Dessert." Ich finde es nicht fair, gerade gegenüber 18-jährigen Sportlerinnen und Sportlern, die auf Olympia hoffen. Was haben diese jungen Talente mit der Generation der 80er oder 70er Jahre zu tun? Das eine tun und das andere nicht lassen, ist doch viel besser.

Hätten Sie Lust, die Olympiabewerbung ein weiteres Mal zu begleiten, Ihre Erfahrungen einzubringen?

Rückblickend war die München-Bewerbung eine ganz wunderbare Erfahrung für mich. Einerseits in der kürzesten Zeit der größte Stress, den ich jemals erlebt habe, diese anderthalb Jahre. Andererseits ein einmaliges Erlebnis, so tief in die Sportpolitik, in das Thema Olympia einzusteigen. Es wird nötig sein, ganz viele Menschen mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten einzubinden und die Begeisterung eines ganzen Landes zu wecken. Am Ende ist so eine Bewerbung eine Mannschaftsleistung. Eine

Katarina Witt

(*3. Dezember 1965 in Staaken)

Katarina Witt ist neben Sonja Henie die erfolgreichste Eiskunstläuferin in der Geschichte. Im Jahr 2010 erhielt sie die Goldene Sportpyramide und wurde in die "Hall of Fame des deutschen Sports" aufgenommen. Neben den beiden Olympiasiegen 1984 in Sarajevo und 1988 in Calgary war sie viermal Weltmeisterin und zweimal WM-Zweite. Zwischen 1983 und 1988 gewann sie sechsmal in Folge die Europameisterschaft. Ende 1988 startete der Weltstar eine Profikarriere, drehte preisgekrönte Filme und war mit allen großen Tourneen der Welt unterwegs. 1994 nahm Katarina Witt in Lillehammer nochmals als Amateurin an Olympischen Spielen teil und wurde Siebte. Erst im März 2008 beendete sie ihre sportliche Karriere auf dem Eis mit einer Abschiedstournee. Das US-amerikanische Time-Magazin betitelte sie einst als "schönstes Gesicht des Sozialismus". 2005 gründete sie die Katarina-Witt-Stiftung. Katarina Witt war Vorsitzende des Kuratoriums für die Bewerbung Münchens für die Olympischen Winterspiele 2018. Das IOC vergab diese Spiele jedoch an Pyeongchang in Südkorea.

>> Zum Glück stoßen die Paralympics auch im Fernsehen, von Spielen zu Spielen, auf immer mehr Begeisterung. «



Eine Darstellerin, die von ihrem Sport bis heute profitiert

Fußballelf wird nicht genügen, es benötigt eine Nationalmannschaft von 80 Millionen. Dem Dirigenten dieses Teams wünsche ich jetzt schon viel Spaß (lacht).

Mit Ihrer eigenen Stiftung unterstützen Sie körperlich behinderte Kinder. Wie sehen Sie die Rolle des Behindertensports bei der Bewerbung? Was könnten Paralympische Spiele "daheim" bewirken?

Kommen Paralympische Spiele in ein Land oder eine Stadt, hilft das allem, was im Leben barrierefrei sein sollte. In Deutschland sind wir da schon ziemlich fortgeschritten, trotzdem fehlen nach wie vor für Menschen mit körperlicher Behinderung viele Anbindungen im öffentlichen Bereich. Zum Glück stoßen die Paralympics auch im Fernsehen, von Spielen zu Spielen, auf immer mehr Begeisterung. Viele Menschen bewundern dabei die Leistungen und lernen, behinderten Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen im täglichen Leben mit Normalität zu begegnen, nicht mit Mitleid.

V<mark>or 30 J</mark>ahren wurden Sie zum zweiten Mal Weltmeisterin. Inwiefern unterscheidet sich der Eiskunstlauf von 1985 von dem von 2015?

Zum Eiskunstlauf gehören immer das Künstlerische und die Emotion, da hat sich nichts geändert. Davon lassen sich die Menschen heute noch genauso wie vor 30 Jahren berühren. Im technischen Bereich und in der Fertigkeit des Schlittschuhlaufs hat sich extrem viel verändert. Der Schwierigkeitsgrad ist in allen Be-

reichen höher, ob bei den Pirouetten, die variabler geworden sind, oder den Sprungkombinationen. Ebenso die Schrittkombinationen sind raffinierter. Es ist aber auch alles etwas atemloser geworden. Manchmal denke ich, für Emotion ist keine Zeit mehr da. Nach dem Rausch der Höchstschwierigkeiten ist der Zuschauer am Ende genauso erschöpft wie der Läufer selbst. Früher 20 Sekunden posen und mit dem Publikum flirten – daran erinnern sich die Leute manchmal mehr als an vier verschiedene Vierfachsprünge, aber dafür gibt's nicht mal mehr Blech.

Neben Titeln und Ehrungen wie die Goldene Sportpyramide oder die Aufnahme in die "Hall of Fame des deutschen Sports" – was haben Sie Ihrer Sportkarriere noch zu verdanken?

Eigentlich alles. Sie ist der Grundstein für all jenes, was ich jetzt mache. Der Leistungssport ist eine unglaubliche Schule, ob für Disziplin, Zielstrebigkeit, das Nicht-Aufgeben. All das nimmt man mit ins berufliche Leben. Mit Rückschlägen komme ich besser zurecht, weil ich sie aus dem täglichen Training kenne. Man nimmt Kritik vielleicht nicht ganz so persönlich wie andere. Man widmet sich mit genauso viel Disziplin anderen Projekten und kann seine Konzentration kanalisieren. Diese Hartnäckigkeit ist übrigens manchmal wie ein Fluch, man hat einfach nicht gelernt, lockerzulassen. Ich bin privat so, beruflich genauso, man strebt immer nach dem Besten. Doch Olympia war gestern, ich könnte ja vielleicht endlich mal ein bisschen lockerer werden!

Die Fragen stellte Oliver Kauer-Berk

UNVERGÅNGLICH

TAGE, DIE DAS LEBEN PRÄGEN Wir haben nachgefragt unter den emadeus-Mitgliedern, was für sie Olympia ausmacht



TOTENSTILLE IM STADION

Mit Olympischen Spielen verbinde ich zum großen Teil meine schönsten sportlichen Erinnerungen. Der Gewinn der Silbermedaille in Athen, mit dem legendären Spiel im Viertelfinale gegen Spanien, ist mit Sicherheit eines meiner sportlichen Highlights. Ganz besondere Momente sind aber auch die Eröffnungsfeiern. Hier ist mir Atlanta noch sehr präsent, und ich bekomme schon eine Gänsehaut, wenn ich nur daran denke, dass 85.000 Menschen eine Totenstille im Stadion erzeugen und dann alle anfangen "Ali, Ali, Ali" zu rufen, als Muhammad Ali das Olympische Feuer entzündet.

Christian "Blacky" Schwarzer Handball, Silbermedaillen-Gewinner 2004 in Athen



ERINNERUNGEN. DIE BLEIBEN

Ich habe keinen Moment so genossen wie die Tage bei den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta. Dieses Erlebnis ist einmalig. Dabei zu sein ist schon großartig, eine Medaille zu gewinnen noch größer. Bei meinen WM-Kämpfen ging es in erster Linie um Geld. Olympische Spiele sind größer. Es sind die Erinnerungen, die bleiben. Im Olympischen Dorf habe ich mein großes Idol getroffen. Muhammad Ali, Das war das Größte für mich. O mein Gott! Ihn zu treffen war eine Ehre, die ich niemals vergessen werde. Gigantisch wäre es natürlich, wenn 2024 Olympische Spiele in Deutschland stattfinden würden. Das wäre großartig für Deutschland und großartig für Hamburg.

Luan Krasnigi, Boxen, Bronzemedaillen-Gewinner 1996 in Atlanta







EINZIGARTIGE MOMENTE, DIE GÄNSEHAUT HERVORRUFEN

Es gibt so viele schöne Erinnerungen an meine aktive Karriere, an die ich oft zurückdenke. Manche von ihnen verblassen leider mit der Zeit. Einen Erfolg werde ich allerdings nie vergessen: den Gewinn der Slalom-Goldmedaille bei Olympia 1998 in Nagano. Dieser Moment war überwältigend. Die harten Jahre Arbeit, das viele Verzichten auf "normale" Dinge wie Weihnachten oder mit Freunden feiern gehen, das viele Training, die unzähligen Stunden im Kraftraum – alles geriet auf einmal in den Hintergrund. Diesen Moment als Sportler zu erleben ist und bleibt unbeschreiblich!

Dass jetzt die Chance besteht, dass unsere deutschen Sommersportler genau dieses Gefühl auch noch in ihrer Heimat erleben könnten, ist wunderbar. Ganz egal ob Sommer- oder Wintersportler, Breiten- oder Leistungssportler: Wir alle sind auf der Suche nach einzigartigen Momenten, auf die wir immer wieder zurückblicken, die Gänsehaut hervorrufen. Olympia in Hamburg 2024 ist unsere Chance, Momente zu erleben, die wir nie wieder vergessen werden – "Feuer und Flamme" eben.

Hilde Graßl-Hirschbiel (geborene Gerg) Ski alpin, Olympiasiegerin 1998 in Nagano



»Alle Athleten unter einem Dach vereint. Das ist hochemotional.«



EIN KINDHEITSTRAUM

Ich kann mich noch ganz genau daran erinnern, wie ich 1984 Michael Groß bei seinem Olympiasieg live im TV bewundert habe. Als damals 12-Jähriger habe ich meinen Eltern gesagt: Da will ich auch mal dabei sein. Acht Jahre später wurde mein Traum war. Meine erste Olympiateilnahme war 1992 in Barcelona und in den folgenden zwölf Jahren kamen weitere drei Teilnahmen hinzu. Rückblickend war es eine einzigartige Zeit meines Sportlerlebens. Mit 10.000 Sportlern über 14 Tage in einem Olympischen Dorf zu wohnen, egal welcher Herkunft, Religion oder gesellschaftlicher Positionierung. Als Athleten unter einem Dach vereint. Das sind hochemotionale Erinnerungen, die nie vergehen werden. Erfahrungen, die ich nicht missen möchte und von denen ich meinen Kindern und Enkelkindern erzählen werde.

Christian Keller

Schwimmen, Bronzemedaillen-Gewinner 1996 in Atlanta





FEUER UND FLAMME . . .

sind zwei Worte, die ich während, aber auch nach meiner aktiven Zeit immer versucht habe zu leben und vorzuleben. Ich erinnere mich noch heute unheimlich gerne an die Olympischen Spiele von Sydney 2000 und Athen 2004 und stehe sehr oft vor meinen gewonnenen zwei Bronzemedaillen. Nie kam mir der Gedanke: "Warum ist es nicht Silber oder gar Gold geworden?" Denn: Wer darf schon zu Olympischen Spielen fahren? Wer darf diesen Traum erleben? Wer darf diese Geschichte mitschreiben? Ich durfte, und ich darf euch verraten: Es war eine unheimlich tolle Zeit und eine sehr bunte Erfahrung!

Nun stehen die Olympischen Spiele in Rio vor der Türe. Ein tolles Land mit lieben Menschen, und ich wünsche jedem viel Glück auf dem steinigen Weg der Qualifikation. Genießt jeden Moment, denn er wird unvergesslich bleiben. Und in dem Moment der Qualifikation zählt erst einmal nur der olympische Gedanke: Dabei sein ist alles, denn nur wenige dürfen dabei sein. Und wenn am Ende auch noch Gold, Silber oder Bronze herausspringt, ist der Traum perfekt. Doch auch für die Sportler oder Sportlerinnen, die keine Medaille gewinnen: Ihr werdet nicht mit leeren Händen nach Hause fahren. Diese Impressionen begleiten und prägen euch und eure sportliche Laufbahn ein Leben lang.

Silke Rottenberg, Fußball, Bronzemedaillen-Gewinnerin 2000 in Sydney und 2004 in Athen





DAS KNISTERN IN DER HALLE

Als Athlet durfte ich die Spiele 2008 in Peking erleben: wahnsinniger Gigantismus, eine straffe Organisation mit einem Heer an "kleinen" chinesischen Helfern, bunt in allen Bereichen, aber auch etwas steril. Es blieben Eindrücke, die mir noch heute immer wieder ins Bewusstsein kommen: das Vogelnest, Basketball-Spiele gegen das Dream-Team, den 2,27-m-Chinesen Yao Ming, aber auch die Atmosphäre, das Knistern in der Halle, als Michael Phelps seine achte Goldmedaille absahnt . . . Alleine die Anekdoten aus dem Olympischen Dorf zu dem Zeitpunkt, wenn die meisten Wettkämpfe beendet sind, bieten mehr als genügend Gesprächsstoff für einen ganzen Abend. Hieß es aber wahrscheinlich damals vor allem aufgrund der Entfernung in die Heimat "what happens in Beijing stays in Beijing", bietet sich nun ganz konkret mit den Spielen 2024/28 in Hamburg eine Chance. Nämlich die, den olympischen Spirit aus dem Dorf, den Stadien und Arenen hinaus in die Bevölkerung Hamburgs, Deutschlands und den Rest der Welt zu tragen und uns als tolle und weltoffene Gastgeber zu präsentieren – trotz all<u>er hanseatischer Bescheidenheit. Ham</u>burg kann aus meiner Sicht überzeugen. Aufgrund zentraler Spiele mitten in der Stadt und dem Bestreben, den Athleten wieder mehr in den Mittelpunkt zu stellen.

Pascal Roller

Basketball, Olympiateilnehmer Peking 2008



PERFEKTER SCHUTZ IST NICHT NUR KOPFSACHE.

Intelligenter Versicherungsschutz beginnt im Kopf. Für alles was Sie wirklich lieben und schützen wollen, setzen wir außerdem unsere ganze Leidenschaft für Versicherungen ein.

Wir versichern nicht nur unsere Athleten bei den Olympischen Spielen, wir sind auch Ihr starker Partner im Alltag.

MEHR INFOS UNTER WWW.ZURICH.DE

Olympia Partner
DEUTSCHLAND



Offizieller Versicherer

ZURICH VERSICHERUNG. FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



BEGEGNUNGEN MIT DEM OLYMPISCHEN GEIST

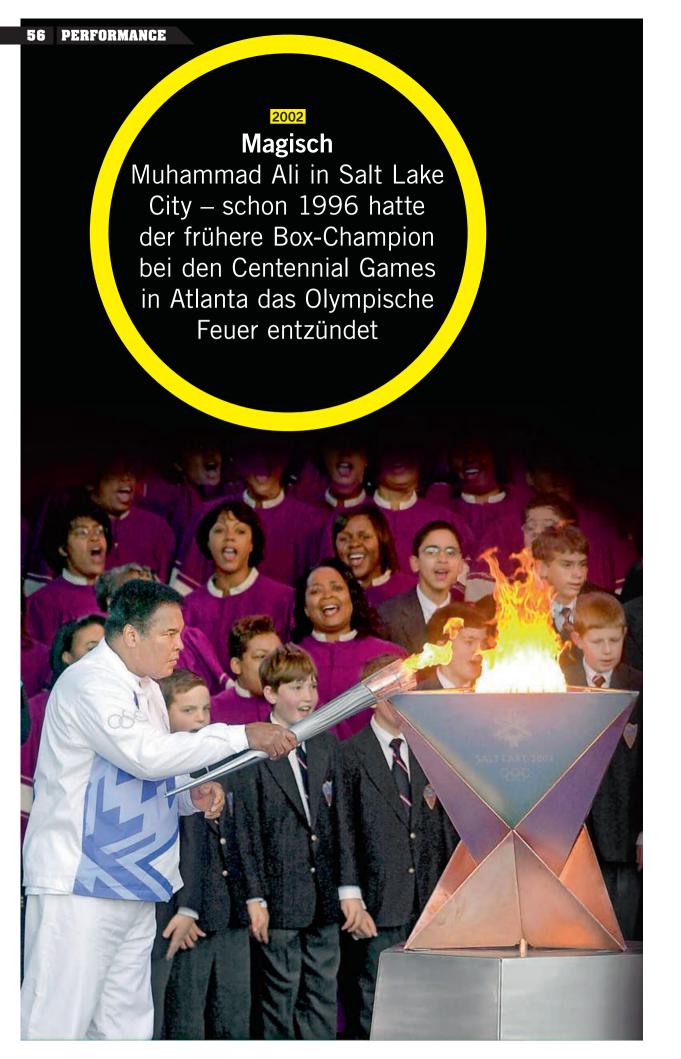
EX-OLYMPIASIEGER. Ein Olympiasieg ist kein Titel, den man irgendwann verliert oder an einen anderen abgibt, ein Olympiasieg ist für immer.



n einem Umsteigebahnhof. Die Leute waren mit der Sonder-Schnellbahn vom Olympiapark ins Zentrum gekommen und verteilten sich auf die diversen Linien weiter in die Stadtteile. Den Weg wiesen wie immer Volunteers, ortskundige Einheimische, die sich als freiwillige Olympia-Helfer gemeldet hatten. In jener besonderen Nacht aber wichen sie vom Protokoll der sachlichen Ansage ab. Sie sangen ihren Text, als wäre er aus einem Musical, sie stellten sich dazu auf wie ein Corps de ballet, sie tanzten, sie warfen die Beine. Zum Ausklang der Spiele 2000 waren die australischen Volunteers wunderbar durchgeknallt. Und die Olympia-Touristen machten mit.







▶ Die zweite Begegnung mit dem besonderen Geist Olympias ereignete sich 2004 in Athen beim Turnen. Mehrkampffinale der Männer. Die Halle war voll, nicht unbedingt mit Experten, aber mit Leuten mit Gespür und Herz. Und ihnen missfiel die Wertung für einen russischen Gymnasten, der spektakulär um die Reckstange gewirbelt und sicher gelandet war. Die Zuschauer pfiffen und pfiffen und trampelten und trampelten, sie wehrten sich gegen die Benotung, unter diesen Umständen durfte und konnte der Wettkampf nicht fortgeführt werden. Dieser Akt des kollektiven Ungehorsams dauerte eine halbe Stunde, dann war das Kampfgericht besiegt. Die Jury lenkte ein und besserte die Note auf. Um ein Zehntel, das an der Reihenfolge der Turner nichts änderte. Aber das Publikum hatte auch gar nicht einen Nachteil für einen anderen Wettkämpfer erwirken wollen, sondern lediglich eine Würdigung des Russen, den es in wenigen Sekunden adoptiert hatte.

1952

Deutschland erstma<mark>l</mark>s nach dem Zweiten Weltkrieg wied<mark>e</mark>r bei Olympia

1967

Gründung der De<mark>u</mark>tschen Sporthilfe

1972

Olympische Sommerspiele in München (und Kiel für Segeln)

1980

Olympiaboyko<mark>tt</mark> der Spiele in Moskau durch westliche Staaten Das sind die Momente, die von Olympia bleiben. Medaillenspiegel und Ergebnislisten sind vergänglicher. Olympia ist vor allem eine große und großartige Gefühlslage. Und jeder, der dieses Fest des Sports und des globalen Miteinanders einmal erlebt hat, ob als Teilnehmer oder Zuschauer in einer Halle, einem Stadion, der wird sein eigenes markantes Erlebnis haben. Und er wird sagen: An den Olympischen Spielen darf nicht gerüttelt werden – auch wenn viele Vorbehalte begründet sind. Doch so vieles spricht für die Spiele.

Olympische Spiele gliedern ein Leben. Man hat die ersten bewusst wahrgenommenen Spiele, und ab da geht es im Vier-Jahres-Rhythmus. Könnte man hingegen die Jahre von Bundestagswahlen nennen? Von Regierungswechseln, Steuerreformen, Konflikten? Olympische Spiele geben der Erinnerung Halt. Man weiß: 1968 Bob Beamons Jahrhundert-Weitsprung, 1972 München und Mark Spitz, 1976 Gold-Rosi, 1980 Boykott, 1984 Gegen-Boykott im Sommer, der Eistanz-Bolero von Torville/Dean im Winter, 1988 Ben Johnson gedopt, 1992 Dieter Baumanns 5000-m-Endspurt und das erste Basketball-Dream Team, 2008 Matthias Steiner und das Foto seiner verstorbenen Frau, Usain Bolt mit offenen Schnürsenkeln.

Man kann sich sortieren mit diesen Daten: Was für ein Leben führte man, als 1992 in Barcelona Franziska van Almsick auftauchte, oder als vier Jahre vorher Zehnkämpfer Jürgen Hingsen dreimal zu schnell aus dem 100-m-Startblock schnellte und somit bei der ersten Disziplin disqualifiziert wurde? Markante Daten setzt sonst nur noch der große Fußball, auch er schafft Jahreszahlen, die zu Marken werden – wie 1954 (Wunder von Bern), 1966 (Wembley-Tor), 1990 (Un' estate italiana), 2006 (Sommermärchen), 2014 (Vierter Stern in Rio).

Im Verlauf eines Jahres fühlen sich fast alle Tage gleich an. Nur einer ist anders: Heiligabend, ab dem späten Nachmittag. Da wird der Alltag einfach abgeschaltet. Olympische Spiele, vor allem die in der Sommerversion, sind ein ähnlicher Einschnitt. Alle vier Jahre (mit den Winterspielen sogar alle zwei) gut zwei Wochen, die einen ganz eigenen Charakter haben. Sie sind festlich, sie sind heiter, sie sind friedlich, aufregend, spannend. Und man wird offen für menschliche Geschichten aus der ganzen Welt.

➤ Wie steht Olympia zu einer Fußball-WM? Bei der hat man in der Vorrunde maximal vier Spiele pro Tag, später im Turnier gibt es auch Ruhetage, und es sind höchstens 32 Nationen vertreten, nach zwei Wochen nur noch die Hälfte. Bei Olympischen Spielen gibt es 16 Tage Nonstop-Programm. Mit allen. Für alle. Und kann ein Fernsehangebot abwechslungsreicher sein? Live-Acts wechseln mit Studiogesprächen, Siegerehrungen mit Tränenbildern, Spannung mit Erleichterung.

Ungeschriebenes Gesetz: Während der Olympischen Spiele schweigen die Waffen. Klar, es gibt Ausnahmen: Wie 2008, als in Peking die Spiele eröffnet wurden, kam es zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Russland und Georgien. In diesen kritischen Tagen standen eine russische und eine georgische Schützin gemeinsam auf dem Siegerpodest - sie haben sich demonstrativ umarmt. Das war die Antwort des Sports. Olympia ist auch dazu in der Lage, politisch zu bilden. Wer wusste schon Bescheid über die Unterdrückungsgeschichte der australischen Ureinwohner, der Aborigines, ehe die 400-m-Läuferin Cathy Freeman 2000 in Sydney zum strahlenden Star der Spiele wurde (sie entzündete das Feuer und gewann, unter unvorstellbarem Erwartungsdruck stehend, ihr Rennen)? Und wer - außer ein paar rührigen Menschenrechts-Aktivisten - hat sich mit der Tibet-Frage oder der Falun-Gong-Gruppierung befasst, ehe durch die Spiele 2008 in Peking auch die politischen Verfehlungen des Gastgeberlandes China thematisiert wurden? Wer wollte die Lage Homosexueller in Russland vor den Winterspielen 2014 in Sotschi so genau kennen?

Fast alle Sportarten (Ausnahmen: Tennis, Fußball) würden ohne Olympia ihre wichtigste Veranstaltung verlieren. Sie hätten noch ihre Weltmeisterschaften und kontinentalen Titelkämpfe, doch das sind – von den Kernsportarten Leichtathletik und Schwimmen abgesehen – Nischen-Veranstaltungen. Olympia hebt jedoch auch die Randsportarten auf die höchste Stufe der Wahrnehmung – so kann der Kanuslalom zur gleichwichtigen nationalen Angelegenheit werden wie eine Medaillenentscheidung in der Leichtathletik. Und was für einen Unterschied macht es, ob das Duo Brink/Reckermann "nur" Weltmeister im Beachvolleyball wird oder Olympiasieger? Man wird sich an sie wegen der Goldmedaille von London 2012 erinnern.

Über Julius Brink und Jonas Reckermann hat man im August 2012 ein paar Tage mehr gesprochen als über Bastian Schweinsteiger und Mario Götze. Gerade in Deutschland wird der Fußball immer dominanter, neben ihm ist fast alles Randsportart. Es schadet nicht, sich gegen die sportliche Monokultur in diesem Land zu wehren. Olympia hilft dabei. Olympia hat auch den Behindertensport aufgewertet. Die Paralympics waren 2012 in London eine schon fast eigenständige Attraktion – doch ohne die Basis Olympia hätte es sie nie gegeben.

Für viele Athleten ist es finanziell ein Opfer, wenn sie ihrem Sport nachgehen. Sie schlagen sich mit ein paar hundert Euro Sporthilfe durch, sie verschieben den Start ins Berufsleben, sie gehen ein Risiko für ihre Zukunft ein. Meist ist die Olympia-Teilnahme ihre Motivation. ▶

1984

Olympiaboykott der Spiele in Los Angeles durch sozialistische Staaten

1988

Letztmals zwei deutsche Olympia-Mannschaften, DDR und Bundesrepublik

1992

Erstmals vereinte deutsche Mannschaft

1994

Winterspiele erstmals nach neuem Rhythmus getrennt von Sommerspielen

1996

Einhundert Ja<mark>h</mark>re Olympische Spiele der Neuzeit

Mystisch
Cathy Freeman in Sydney, bei der Eröffnung der Millennium Games



▶ Man darf diesen Lebensinhalt nicht in Frage stellen. Es ist der originäre Gedanke Olympias: die Jugend der Welt zusammenzubringen. Das funktioniert auch in Zeiten der durchkommerzialisierten Spiele noch bestens. Die Teilnehmer freuen sich schlicht über all die Begegnungen im Olympischen Dorf. Alte Weisheit: Nichts fasziniert den Menschen mehr als der Mensch.

Ähnlich ist es für die Medienschaffenden. Das Olympische Medienzentrum ist ein Kosmos für sich. Da sitzt der Inder mit dem Turban gelassen neben dem Deutschen, der in sein Laptop hackt, weil seine Redaktion daheim in einer anderen Zeitzone dringend den Text braucht, da ziehen brasilianische Reporter in National-T-Shirts wie Fans zu den Wettkämpfen ihrer Sportler, während der österreichische Rundfunkreporter konsterniert einen weiteren medaillenlosen Tag der Seinen kommentiert. Und im Shuttle-Bus nachts um drei ins Pressedorf für ein paar Stunden Schlaf umgarnen die Herren aus Neuseeland die blonde Slowenin mit der lustigen These, dass die Athleten aus ihrem Land Medaillen wohl nur in Disziplinen gewinnen können, in denen man sitzt (Rad, Rudern, Reiten, Segeln).

Es gibt Ex-Weltmeister, aber keine Ex-Olympiasieger. Ein Olympiasieg ist kein Titel, den man irgendwann verliert oder an einen anderen abgibt, ein Olympiasieg ist für immer - wie ein Oscar, eine Erstbesteigung, eine bahnbrechende Erfindung oder Entdeckung. Es gibt keine stärkere Marke als Olympia, das müssen selbst Kritiker zugestehen. Und das gilt auch für die Städte. Man braucht doch nur vor der Haustür zu schauen. Der Münchner Olympiapark mag heute ein Kostenfaktor im Stadthaushalt sein, ein defizitärer Wirtschaftszweig - doch noch immer gehen jeden Tag Menschen von überallher durch den Park mit seinen markanten olympischen Bauten und dem Zeltdach des kürzlich verstorbenen Architekten Frei Otto. Man kann diese Ehrfurcht mit Händen greifen.

Olympia hat manche Orte für viele erst auf die Landkarte gebracht (Lillehammer, Squaw Valley, Cortina d'Ampezzo, Innsbruck), echte Metropolen wie Barcelona, Sydney oder London hätten auch ohne die Spiele ihren Weltruhm - doch Olympia hat überall zusätzliche, besondere Spuren hinterlassen. Auch London hatte wieder ein schönes Beispiel gegeben dafür, wie das so läuft: Vor den Spielen hörte man vor allem von der Skepsis der Engländer, es klang, als empfänden sie es als Belästigung, Gastgeber für die Welt sein zu müssen. Und als die Spiele da waren, gab es nur noch eine Befindlichkeit: Freude pur. Weil die Stadt berauscht wird von einer neuen Dimension an Internationalität - und weil immer ganz spontan das passieren kann, was sich im Jahr 2000 nachts an einem Umsteigebahnhof zutrug. Der Olympische Geist ist rege. Die, die ihm ablehnend begegnen, haben ihn nie kennengelernt. ◀ Der Text ist erstmals im Münchner Merkur erschienen.



2000

Jahrtausendspiele in Sydney

2016

Erstmals Spiele in Südamerika, Rio de Janeiro

Hamburg will die Spiele!



FOLGT UNS NACH RIO!

WWW.DEUTSCHE-OLYMPIAMANNSCHAFT.DE





#WirfuerD















DEUTSCHE ERFOLGE

BEI WELT- UND EUROPAMEISTERSCHAFTEN

2.3.2015 -26.05.2015



Gold, Silber und Bronze: Die Unterschenkelamputierte Denise Schindler gewann bei der Bahnradsport-WM in Appeldorn/Niederlande einen kompletten Medaillensatz

BAHNRADSPORT-WM (BEHINDERTENSPORT) IN APPELDORN/NIEDERLANDE

Gold Denise Schindler (3 km Verfolgung)

Silber Denise Schindler (500 m Zeitfahren)

Bronze Denise Schindler (Scratch)

Bronze Stefan Nimke (Pilot), Kai-Kristian
Kruse (1 km Zeitfahren)

BIATHLON-WM IN KONTIOLAHTI/SCHWEDEN

Daniel Böhm, Erik Lesser,
Arnd Peiffer, Simon Schempp

(Biathlon Staffel)

Laura Dahlmeier, Franziska
Hildebrand, Vanessa Hinz,
Franziska Preuß (Biathlon Staffel)

Gold Erik Lesser (Verfolgung)

Silber Franziska Preuß (Massenstart)

Silber Laura Dahlmeier (Verfolgung)

BOB- & SKELETON-WM IN WINTERBERG/DEUTSCHLAND

Maximilian Arndt, Ben Heber, Kevin Korona, Alexander Rödiger (Viererbob)

Francesco Friedrich, Thorsten
Margis (Zweierbob)

Gold Francesco Friedrich, Martin Grothkopp, Tina Christin Hermann, Axel Jungk, Cathleen Martini, Lisette Thöne (Bob-Skeleton Mixed Mannschaft)

Silber Gregor Bermbach, Franziska
Bertels, Christopher Grotheer,
Anja Huber-Selbach, Johannes
Lochner, Anja Schneiderheinze
(Bob-Skeleton Mixed Mannschaft)

Silber Andreas Bredau, Marko
Hübenbecker, Christian Poser,
Nico Walther (Viererbob)

Silber Joshua Bluhm, Johannes Lochner (Zweierbob)

Silber Jaqueline Lölling (Skeleton)

Silber Anja Schneiderheinze, Annika
Drazek (Zweierbob)

Bronze Cathleen Martini, Stephanie Schneider (Zweierbob)

GEWICHTHEBEN-EM IN TBILISSI/GEORGIEN

Silber Julia Schwarzbach

(Zweikampf Fliegengewicht bis 53 kg)

Bronze Julia Schwarzbach
(Reißen Bantamgewicht bis 56 kg)

Bronze Julia Schwarzbach
(Stoßen Bantamgewicht bis 56 kg)



KANU-EM IN RACICE/TSCHECHIEN

Gold Sebastian Brendel (1er Canadier 1000 m)

Gold Sebastian Brendel

(1er Canadier 5000 m)

Gold Marcus Groß, Max Rendschmidt (2er Kajak 500 m)

Gold Marcus Groß, Max Rendschmidt (2er Kajak 1000 m)

Gold Max Hoff (1er Kajak 1000 m)

Gold Tom Liebscher, Ronald Rauhe (2er Kajak 200 m)

Gold Franziska Weber (1er Kajak 1000 m)

Silber Tom Liebscher (1er Kajak 500 m)

Silber Max Hoff (1er Kajak 5000 m)

Silber Franziska Weber (1er Kajak 500 m)

Bronze Yul Oeltze, Ronald Verch

(2er Canadier 1000 m)

MOUNTAINBIKE-WM IN SINGEN/DEUTSCHLAND

Gold Sabine Spitz (Marathon)

PARAKANU-WM IN RACICE/TSCHECHIEN

Silber Brit Gottschalk (VL 3)

Silber Ivo Kilian (VL 2)

Silber Tom Kierey (KL 3)

Silber Edina Müller (KL 1)

TAEKWONDO-WM IN CHELYABINSK/RUSSLAND

Bronze Tahir Gülec (bis 80 kg)

TANZSPORT-EM IN CARMBRILS/SPANIEN

Gold Simone Segatori, Annette Sudol (Standard Kür)

SKI ALPIN WM (BEHINDERTENSPORT)

Gold Georg Kreiter (Super-Kombination)

Gold Georg Kreiter (Riesenslalom)

Gold Georg Kreiter (Super-Kombination)

Gold Georg Kreiter (Riesenslalom)

Gold Anna Schaffelhuber (Super-G)

Gold Anna Schaffelhuber (Riesenslalom)

Silber Andrea Rothfuss (Super-Kombination)

Silber Andrea Rothfuss (Super-G)

Silber Andrea Rothfuss (Abfahrt)

Silber Andrea Rothfuss (Riesenslalom)

Silber Anna Schaffelhuber (Super-Kombination)

Silber Anna Schaffelhuber (Slalom)

Bronze Thomas Nolte (Slalom)

Bronze Anna Schaffelhuber (Abfahrt)

SPORTLERGRÜSSE

AUS BRIEFEN, KARTEN, MAILS UND TWEETS an die Deutsche Sporthilfe



Viele Grüße von der Deutschen Frauen-Nationalmannschaft

Deutsche Frauen-Nationalmannschaft, Eishockey

liebes Sportlille-Team, liebe Jasmin die Deutsche Frauen Nationalmaunschaft bedaubt sich für die Hilfe und Unterstützung in der Saison 2014/2015 und sendet auf diesem Wege viele Gruße von der Weltweisterschaft aus Halmo, Schweden. Jasmin, Dir noch einmal ein extra Dankeschöy für Dein stels offenes Our! 1:a-klassbrev

> Stiffung Deutsche Spoithille z H. Yasmin Krämer Oto- Heck-Schneise 8 60528 Frankfurt am Hain GERHANY

MAIL

Von: Huber Ania Gesendet: Donnerstag. 9. April 2015 09:05 An: Deutsche Sporthilfe Betreff: DANKE!

Liebes Sporthilfe Team.

nach 26 Jahren Leistungssport war nach der Weltmeisterschaft 2015 Zeit, leise "Servus" zu sagen. Eine schöne, aufregende Karriere mit vielen Höhen und Tiefen ist nun vorbei und ich blicke gespannt und auch ein wenig nervös auf die nun kommenden Aufgaben.

Ich möchte aber auch nicht versäumen, mich bei euch zu bedanken! Wenn ich mir auf meinem Sportler-Intranet auf dem Konto ansehe, welche Summe ich von euch bekommen habe, wird mir ganz schwindelig. Ohne diese finanzielle Unterstützung hätten viele Trainingslager nicht stattgefunden, viele Kufen wären nicht gefahren worden und ich bin mir sicher, viele Erfolge hätte ich ohne euch nicht erreicht. Aus diesem Grund bleibt mir am Ende nur noch zu sagen: DANKE! DANKE! DANKE!

Aber nicht nur die finanzielle Komponente zählt, auch die unvergesslichen Reisen zum Champion des Jahres, die Elite-Foren im Gut Liebenberg und vieles mehr haben mir geholfen, meine sportlichen und beruflichen Ziele zu erreichen.

Und wenn ich noch einmal wählen dürfte - ich würde alles wieder genau so machen! Denn die Chance, seinen Sport und sein Hobby zum Beruf zu machen, ist ein Geschenk!

Viele liebe Grüße Anja Huber-Selbach



DREAM-SPORT-LENS

Der Sporthilfe-Service-Partner MPG&E hat etwas Besonderes für Dich: Kontaktlinsen, die Du in der Nacht trägst und morgens wieder vom Auge nimmst. Danach siehst Du trotzdem scharf – den ganzen Tag lang und ganz ohne Sehhilfe.

Die Kontaktlinse heißt "DreamLens"

und ist eine sogenannte orthokeratologische Kontaktlinse, die in Deutschland seit mehr als zehn Jahren von vielen Sportlern getragen wird. Informationen zu den Hightech-Kontaktlinsen und allen anderen MPG&E-Angeboten für Sportler findest Du unter www.dreamlens.de oder www.mpge.de.



Service-Partner





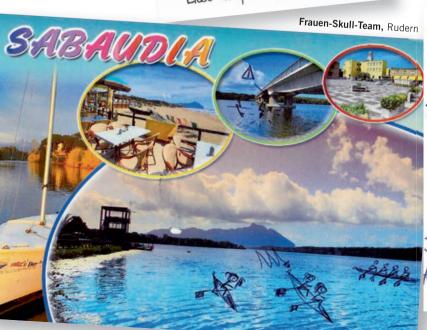
Franziska Preuß, Biathlon

Kristina Vogel, Bahnrad



Bestellung bei Interesse über info@sporthilfe-philatelie.de

Liebes Sporthilfe-Team, hiermit will ich mich ganz Olich für die vergangene und zukünftige Förderung bei Euch bedanken! U Auf eine hoffentlich genauso schöne neue Saison... Liebe Grüße Trausi





Hallo Jog. Hallo Kichael. Hallo Alen, Sabaudia (II) Hallo Lieber Sporthillo Team!

Da wir, den France - Skull-Term, uns dieser Friligaler zwei Hal ZWeihen in Sabandia, Thalien, auf die Snison vorbereiten dirfen - willten wir die Gelegenheit unken um tench ganz vicle Grijze nach Frankfurt zu senden Haire Catherine Anded Anne Beenker

Have 1. Dragor Julia Richter

Mishane



KARRIERE im Blick

Per Fernstudium weiterbilden

MBA Sportmanagement*

Bachelor Sportbusiness Management (Vollzeit | Teilzeit | Dual)

Sportökonom (FH)*

Sportvermarktung NEU!

International Sportbusiness **NEU!**

Geprüfter Sportfachwirt (IHK)

Fußballmanagement

Sportmanagement

New Media Management Sport

Sportmarketing

Sportjournalismus

"Für den Übergang vom Profisport in die berufliche Karriere danach setze ich auf das IST. Die auf die Bedürfnisse von Sportlern zugeschnittenen Fernstudiengänge und die persönliche Betreuung sind mir eine große Hilfe."

Julius Brink, Beachvolleyball-Olympiasieger

^{*} In Kooperation mit der FH Schmalkalder



Von: Josephine Koerner

Gesendet: Montag, 30. März 2015 13:02

An: foerderung@sporthilfe.de

Hallo liebes Sporthilfe-Team,

ich wollte mich bei euch für die tolle Unterstützung bedanken. Ich finde es echt klasse, wie ihr uns Sportler, auch mich, so tatkräftig unterstützt. Egal ob es um die sportliche Leistung geht oder um die Karriere im Beruf.

Vielen Dank!!

Mit freundlichen Grüßen,

Josephine Körner



Sarah Schaber, Ski Nordisch





Nur wer für jeden Einzelnen da ist, kann für alle da sein.

Wir sind die Post für 82 Millionen Menschen. Und für jeden von ihnen geben wir täglich alles. Bei Wind und Wetter sind 86.000 Post- und 14.000 Paketboten im ganzen Land unterwegs, damit 64 Millionen Briefe und 3,4 Millionen Pakete zuverlässig ihren Empfänger erreichen. Und das bereits nach nur einem Tag. Mit dieser einzigartigen Leistung machen unsere Zusteller die Deutsche Post zur Post für Deutschland.

www.deutschepost.de



Die Post für Deutschland.



BESONDERE SPIELE FÜR DIE WELT



s ist doch klar, dass jeder Sportler hier für Spiele in Deutschland ist. Die positiven Effekte sind einfach der Wahnsinn. Bestes Beispiel waren 2012 wieder die Briten, die jetzt in Leichtathletik, Schwimmen oder Bahnradsport alles abräumen. Die Sportförderung wird durch Olympia im Gastgeberland immer besonders angeschoben, die Medienaufmerksamkeit größer, und damit werden die Sportarten selbst wieder attraktiver.

Natürlich ist eine Hauptstadt immer bekannter, aber die Spiele nur an Hauptstädte zu vergeben, das kann es ja nicht sein. Deshalb bin ich froh über die Wahl des DOSB. Hamburg böte mit Spielen am Wasser mit einem neu geschaffenen Stadtteil samt einer Zentralität, die alle Sportarten bis auf Segeln in einem Radius von zehn Kilometern ermöglicht, eine stimmige Planung.

Hamburg hat auch schon 30 von 35 Sportstätten, von denen einige aber renoviert werden müssten. Sicher müsste ein Olympiastadion her, aber das würde die Stadtentwicklung nachhaltig prägen – und die Sportentwicklung im ganzen Norden. Zurzeit steht das nördlichste deutsche Leichtathletikstadion in Braunschweig. Das muss man sich mal vor Augen halten, was man mit einem neuen Stadion in Hamburg bewirken könnte.

Die Sportbegeisterung in Hamburg ist wirklich riesig. Ich erinnere mich, als die Olympiamannschaft 2012 mit dem Kreuzfahrtschiff aus London zurückkehrte, kam die halbe

Stadt zur Begrüßung. Und bei den Kosten muss man für die nötige Transparenz sorgen: Die U-Bahn wird in Hamburg neu gebaut, ob nun mit oder ohne Olympia. Und das Straßennetz ist bei wachsenden Einwohnerzahlen jetzt schon überlastet, da muss man ohnehin im großen Stil etwas ändern. Natürlich wird es immer auch Gegner geben. Auch wegen der Probleme mit der Elbphilharmonie. Dennoch bin ich überzeugt, dass wir hohe Werte der Zustimmung zu den Olympiaplänen erreichen werden. Die Hamburger müssen begeistert werden, um dann ganz Deutschland mitzuziehen.

Mit Hamburg könnte das IOC einfach ein Zeichen gegen den Gigantismus setzen. Und das muss es dringend, wenn es Demokratien als Ausrichter haben will.

Die Athleten wollen mitgestalten, und wir werden auch gehört: Hamburger Olympiastarter wurden vom Innen- und Sportsenator vorab befragt, welche Ideen und Anregungen wir hätten. So wurde in den vier Sitzungen unter anderem ein Family-and-Friends-Dorf angeregt, wo Eltern und Freunde von Athleten wohnen, die sonst immer Probleme haben, bezahlbare Unterkünfte zu finden. Auch so etwas kann Hamburg zu besonderen Spielen machen.

Eric Johannesen ist Olympiasieger, er triumphierte 2012 mit dem Ruder-Achter. Der Student aus Hamburg ist derzeit im von PwC ermöglichten Sporthilfe-Förderprogramm ElitePlus, das Medaillenkandidaten für Rio 2016 in besonderer Weise fördert.

Telekom für Deutschland









Vor dem Master schon Meister sein: mit dem "Deutsche Bank Sport-Stipendium"

Höchstleistungen verdienen Förderung. Deshalb engagiert sich die Deutsche Bank bei der Deutschen Sporthilfe und hilft jungen Talenten, Leistungssport und Studium zu verbinden. Mit dem "Deutsche Bank Sport-Stipendium" erhalten 400 studentische Sporthilfe-Athleten 400 Euro im Monat. Und über das Finanzielle hinaus erleichtert die Deutsche Bank im Rahmen der Sporthilfe-Initiative "Sprungbrett Zukunft" auch den Einstieg in den Beruf. Der Austausch mit persönlichen Mentoren aus dem Top-Management der Deutschen Bank und die Gründung der "Praktikantenbörse – Unternehmen suchen Spitzensportler" helfen dabei, dass die Karriere auch nach dem Sport weitergehen kann.

deutsche-bank.de/sporthilfe

Leistung aus Leidenschaft



